Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 12 / 9. Jahrgang — Lodz, Montag, den 12. Januar 1931 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.** Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Französische Zurückhaltung im polnisch-deutschen Streitfall

In dem Ministerrat, den das Kabinett Steeg unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehalten hat, ist auch die Haltung der französischen Delegation auf der bevorstehenden Tagung des Europakomitees und des Völkerbundrats in Genf eingehend erörtert worden. Zu einer längeren Aussprache haben insbesondere Deutschlands Beschwerden gegen Polen Anlaß gegeben. Wie die „Voss. Zeitung" von gut unterrichteter Seite hört, ist auf Grund eines von Briand erstatteten Referats ein Einvernehmen dahin erzielt worden, daß Frankreich sich in dem deutsch-polnischen Konflikt **strikteste Objektivität** befleißigen wird. Jedenfalls wird jetzt schon gesagt werden können, daß Frankreich sich einem Antrag auf Ueberweisung der deutschen Beschwerden an einen Untersuchungsausschuß nicht widersetzen wird.

Deutsche Protestnote an den Völkerbund

Der Deutsche Volksbund in Kattowitz hat am 7. Januar an den Völkerbundrat eine Eingabe wegen des zur Wahlzeit ausgeübten Terrors eingereicht.

Die Staatsfinanzen Oesterreichs

Von Dr. Otto Juch,
Oesterreichischer Finanzminister.

(Nachdruck verboten).

Die österreichische Regierung sieht ihre erste Aufgabe darin, das Gleichgewicht im Staatshaushalte unter allen Umständen zu sichern, seit 1924 ist der österreichische Staatshaushalt aktiv. Die Aufstellung eines aktiven Voranschlages für 1931 ist Schwierigkeiten begegnet, einerseits mit Rücksicht auf die Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrise, anderseits deshalb, weil eine Reihe geplanter legislativer Maßnahmen bisher nicht erledigt werden konnten. Gleichwohl ist es gelungen, auch diesen Bundesvoranschlag wieder aktiv zu gestalten. Die Gesamtausgaben sind mit 2130.3 Millionen Schilling, die Einnahmenen mit 2166 Millionen veranschlagt, was einen Ueberschuß von 35.7 Millionen ergibt. Das Investitionserfordernis ist mit 171.6 Millionen Schilling vorgesehen, wovon 136.1 Millionen, die auf Post und Eisenbahnen fallen, aus dem Erlös der Internationalen Bundesanleihe gedeckt werden können, während das restliche Investitionserfordernis von 35.5 Millionen Schilling auf den Ueberschuß der laufenden Gebarung angewiesen ist.

Die gesamten Einnahmen sind um 185.2 Millionen Schilling höher präliminiert als im Voranschlag 1930. Von diesen Mehreinnahmen entfallen 66.6 Millionen Schilling als Ertrag der zur Deckung des Landwirtschaftsnotopfers mit Sondergesetz eingeführten und zeitlich gefristeten außerordentlichen Zuschläge zum Zuckerzoll, zur Zuckersteuer und Biersteuer, ferner 17 Millionen auf die gleichfalls auf Grund eines Sondergesetzes verfügte Erhöhung der Zuckersteuer, 12 Millionen betragen die Mehrleistungen der Eisenbahnen, Monopole und Betriebe für den Kapitalsdienst der Investitionen und 7.8 Millionen Schilling sind Mehreinnahmen an Beiträgen aus dem Titel der Sozialversicherung. Von dem Rest per 81.8 Millionen entfallen 49 Millionen Schilling auf die Höherpräliminierung der Zölle. Diese stützt sich hauptsächlich auf jene Auswirkung der bereits gesetzlich verfügten Erhöhung verschiedener Agrarzölle, die auf Grund neuer Handelsverträge ab 1. Juli 1931 zu gewärtigen ist. Die direkten Steuern sind um 28.4 Millionen Schilling höher als 1930 präliminiert. An ein Anziehen der Steuerschraube ist keineswegs gedacht, der erwarteten Steuersenkung konnte aber mangels der erforderlichen gesetzlichen Grundlage noch nicht Rechnung getragen werden.

Was die Staatsschuld Oesterreichs betrifft, so ist festzustellen, daß die seit dem Londoner Vertrag über die Reliefschulden in das Bundesfinanzgesetz aufgenommene Bestimmung, derzufolge Zahlungen für Reparationen ohne Zustimmung aller Reliefgläubiger nur auf Grund besonderer gesetzlicher Ermächtigung vorgenommen werden dürfen, in dem neuen Bundesfinanzgesetz fehlt. Hiedurch wird die außerordentliche staatsfinanzielle Bedeutung sinnfällig, die den Haager Vereinbarungen über die österreichischen Reparationen vom Januar 1930 zukommt. Durch die im Jahre 1930 beendeten Verhandlungen mit Italien und mit den Vereinigten Staaten von Amerika sind die Reliefschulden nunmehr in ihrem ganzen Umfang endgültig und unbedingt geregelt. Die sich hieraus für die österreichischen Staatsfinanzen ergebenden Vorteile treten vor Augen, wenn man erwägt, daß für die mit 5, beziehungsweise 6 Prozent verzinsliche gesamte Reliefschuld von 1250 Millionen Schilling in den nächsten Jahren nicht mehr als jährlich insgesamt 10 Millionen aufgebracht werden müsse und bei einer Jahreshöchstleistung von 25.48 Millionen Schilling in den letzten 25 Jahren der Laufzeit die gesamte Schuld im Jahre 1968 zurückgezahlt sein wird.

In diesem Jahre ist es nach drei Jahren mühevollster internationaler Verhandlungen gelungen, alle Schwierigkeiten, die der Begebung einer internationalen österreichischen Investitionsanleihe entgegenstanden, wegzuräumen und den ersten Abschnitt dieser Anleihe mit dem Betrag von etwas mehr als 60 Millionen Dollar herauszubringen. Diese Anleihe wurde gerade noch vor Torschluß begeben. Seither war es auf dem englischen und amerikanischen Kapitalmarkt nicht mehr möglich, eine größere Anleihe aufzulegen; eine Aenderung hierin kann derzeit noch nicht vorausgesehen werden. Die Verwendung der Anleiheerlöse in der Höhe von rund 394 Millionen Schilling ist durch die Bestimmungen des Anleiheermächtigungsgesetzes und durch die den Garantiestaaten der Völkerbundanleihe gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zwingend festgelegt; sie kann nur für Investitionen der Bundesbahnen und der Postverwaltung erfolgen. Im Rahmen des für diese Verwendungszwecke aufgestellten

Lloyd George informiert sich über die Lage der Minderheit in Oberschlesien

Sein Sekretär beim Wojewoden Grazynski.

Kattowitz, 12. Januar

Am Sonnabend nachmittag traf der Sekretenr Lloyd Georges, Gareth Jones, in Kattowitz ein und sprach auf dem Wojewodschaftsamt vor. Er ist nach Oberschlesien gekommen, um sich mit den Minderheitenfragen bekannt zu machen. Der Gast wurde vom Wojewoden Grazynski empfangen, der ihm Auskunft über die Lage der deutschen Minderheit in Oberschlesien gab.

(Die rechte Schmiede!)

Die Polizei schlägt

Der Klub der jüdischen Sejmabgeordneten sandte vor einigen Tagen an den Innenminister ein Schreiben, in dem das brutale Vorgehen der Polizei in Wloclawek geschildert wird. Dem Schreiben sind ein ärztliches Zeugnis und die Aussagen des mißhandeldten Chajm Kozak beigefügt. Kozak erklärt, daß eines Tages Polizei in seine Wohnung gedrungen sei und ihn unter der Anschuldigung, auf der Straße einen gestohlenen Anzug gekauft zu haben, nach dem Kommissariat geführt habe. Gleichzeitig mit ihm sei ein Schoel Jutrzynski verhaftet worden. Auf dem Kommissariat ordnete der Kommandant an, man solle die Verhafteten, wenn sie nicht geständig seien, schlagen. Ein Polizist habe ihm dann einen Revolver an den Kopf gehalten und erklärt, er werde ihn erschießen, wenn er nicht gestehe. Als er weiterhin erklärt habe, daß er unschuldig sei, habe man ihn mit Revolverkolben und Gummiknüppeln auf den Kopf geschlagen. Dann sei er in Fesseln gelegt und sein Kopf sei mit einer Decke umwickelt worden, worauf man unbarmherzig auf ihn einzuschlagen und ihn zu treten begonnen habe. Auf diese Weise sei er dreimal mißhandelt worden. Inzwischen sei der Kommandant Czerniak zurückgekehrt, der die Anordnung gab, ihn in die finstere Zelle zu werfen. Als Kozak bat, seine 60 Jahre zu berücksichtigen und Mitleid mit ihm zu haben, habe ihn der Kommandant getreten und geschlagen. Schließlich habe er in dem Zimmer der Polizisten die Schuhe und Strümpfe ausziehen und im Zimmer unter dem Hohngelächter der Polizisten hin und hergehen müssen.

Der Mißhandelte, der schließlich auf freien Fuß gesetzt werden mußte, führt 6 Zeugen an.

Protest auch der Warschauer Schriftsteller

Eine Gruppe von Warschauer Schriftstellern veröffentlichten gestern einen Protest wegen der Brestlitowsker Vorfälle, in dem sie erklären, daß sie zusammen mit den bisher laut gewordenen Stimmen die gerichtliche Strafverfolgung der Schuldigen verlangen. Der Protest ist u. a. von folgenden Schriftstellern unterschrieben: Zygmunt Bartkiewicz, Jerzy Bandrowski, Zdzislaw Dembicki, Waclaw Filochowski, Adam Grzymala-Siedlecki, Tadeusz Konczyce, Janusz Kawecki, Stanislaw Miklaszewski, Adolf Nowazynski, Ferdynand Ossendowski, J. G. Pawlikowski, Stanislaw Pienkowski, Feliks Przysiecki, Marja Rodziewiczowna, M. H. Szprypowna, Aleksander Swientochowski, J. A. Swiencicki, Josef Weyssenhoff, Zygmunt Wasilewski.

Kommunistenverhaftungen in Warschau

Die Warschauer Polizei nahm am Sonnabend einen Israel Zimmermann und seine Frau fest, die vor kurzem aus Moskau in Polen eingetroffen waren und in Otwock Wohnung genommen hatten. Als die Polizei in der Wohnung der beiden eine Haussuchung vornahm, kamen ein Israel Geist und Sral Majsenberg herein, die ebenfalls verhaftet wurden. Die Haussuchung förderte sehr belastendes Material zutage.

Zur Linderung der Arbeitslosigkeit

Der Vorsitzende der PPS. Niedzialkowski wandte sich im Namen seiner Partei mit einem Schreiben an den Sejmmarschall, in dem er darauf zurückkommt, daß die PPS. in der letzten Sejmsitzung einen Antrag wegen der Arbeitslosigkeit eingebracht habe, der an den Ausschuß zum Schutz der Arbeit verwiesen worden sei. Da die Arbeitslosigkeit immer größere Ausmaße annehme, bitte er, den Ausschuß möglichst schnell einzuberufen.

Wieder demonstrierende Arbeitslose in Kattowitz

In den Abendstunden des Donnerstag kam es in den Straßen von Kattowitz zu einer größeren Arbeitslosen-Demonstration. Aus der Südstadt marschierte eine große Kolonne von Demonstranten nach dem Stadtinnern, die vorher an einer Versammlung im Südpark-Restaurant teilgenommen hatte. Es dürfte, der „Kattowitzer Zig." zufolge, um etwa 800 bis 1000 Mann gehandelt haben, welche unter ständigen Rufen „Gebt uns Brot und Arbeit"! „Fort mit der Hunger-Diktatur!" und anderen Protestrufen, Stöcke schwingend, in raschem Tempo vorbeizogen. Mehrere Polizeibeamten waren zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Ruhe nach dem Südpark-Restaurant beordert worden. Sie folgten den Demonstranten auf dem Fuße. Etwa 15 bis 20 Minuten wogte die Masse der Arbeitslosen schreiend und rufend in den Hauptstraßen. Viele Geschäftsinhaber fürchteten Uebergriffe unbesonnener Elemente und schlossen rasch die Geschäfte. Inzwischen erschien ein größeres Polizeiaufgebot und die Beamten gingen daran, die Demonstranten nach dem Ring und den Nebenstraßen, also aus dem Bereich der Geschäftsläden abzudrängen. Es gab viele kritische Momente. Jeden Augenblick war man darauf gefaßt, daß es zu schweren Zusammenstößen und Blutvergießen kommen konnte, da sich die Masse nicht beruhigen wollte. Zahlreiche Frauen ermunterten die Demonstranten in ihrem passiven Widerstand gegen die Polizei. Es kam zu weiteren Tumulten, als die Beamten einzelne Arbeitslose, die als Haupträdelsführer angesehen wurden, festnehmen wollten. Trotzdem dürften etwa 30 Verhaftungen vorgenommen worden sein. Als endlich berittene Polizei auf dem Platz erschien, flutete die Masse zurück.

Arbeitslosen-Krawalle auch in Australien

London, 11. Januar.

In Adelaide griffen Arbeitslose das Haus des Premierministers von Südaustralien, Lionel Hill, an. Sie waren mit Eisästäben und Stöcken bewaffnet, so daß es zu einem schweren Gefecht mit den in aller Eile herbeigerufenen Polizeitruppen kam, wobei es auf beiden Seiten Schwerverletzte gab.

Der Premierminister erklärte nachher, daß es sich um einen von Kommnisten vorbereiteten Ueberfall handle. Auch später kam es noch in der Stadt zu Ruhestörungen, wobei ebenfalls einige Personen verletzt wurden.

12 Jahre Zuchthaus für Kommissar Biedrzynski

Leipzig, 12. Januar.

Am Sonnabend wurde der Prozeß gegen den Kommissar des polnischen Grenzschutzes Biedrzynski beendet. Das Reichsgericht verurteilte ihn nach der Rede des Staatsanwalts zu 12 Jahren Zuchthaus.

Investitionsplanes rechnen wir damit, die Erfordernisse für das Jahr 1931 noch aus dem ersten Anleiheabschnitt decken zu können. Wir sind damit in die Lage versetzt, mit der Begebung des zweiten Anleiheabschnittes bis zu einer günstigen Wendung auf den Kapitalmärkten warten zu können.

Von größter Bedeutung für den Staatshaushalt sind die Sozial-Ausgaben, in erster Linie die Arbeitslosenfürsorge. Der Bundeskanzler hat in seiner Regierungserklärung auf die staatsfinanzielle Seite des Arbeitslosenproblems hingewiesen und erklärt, daß die steigende Belastung des Bundes durch die vorschußweise Bestreitung des nicht gedeckten Erfordernisses eine schwere Gefahr für die Erhaltung des Gleichgewichtes im Bundeshaushalt bedeutet und für die Bundesfinanzen auf die Dauer untragbar ist. Eine eheste Novellierung der gesetzlichen Bestimmungen ist daher notwendig.

Was die Bundesbetriebe anlangt, so ist bei den Bundesforsten wohl hauptsächlich infolge des russischen Dumpings — mit einer wesentlichen Verschlechterung des Betriebsergebnisses zu rechnen. Ebenso wie bei den größeren Eisenbahnunternehmungen des Auslandes, stehen auch bei den österreichischen Bundesbahnen die Ergebnisse derzeit durchaus im Zeichen der Wirtschaftskrise. Die Betriebsergebnisse der Bundesbahnen in den ersten Quartalen des Jahres 1930 sind um rund 23 Millionen Schilling ungünstiger als jene der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Es besteht die Gefahr, daß die Ertragsrechnung der Bundesbahnen für das Jahr 1930 mit einem Abgang abschließen wird.

Ich halte jedoch die Annahme für gerechtfertigt, daß keine weitere Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage eintreten wird und man hoffen kann, daß der Tiefpunkt der Wirtschaftskrise erreicht ist.

Deutschland wurden zu hohe Lasten auferlegt

(T) **London**, 12. Januar.

Im Anschluß an die Aussprache in der amerikanischen Presse über die Streichung der interalliierten Schulden sprach sich Sir Josua Stamp dahin aus, daß die Deutschland durch den Young-Plan auferlegten Lasten viel größer geworden seien, als ursprünglich beabsichtigt gewesen sei. Wenn Amerika Schritte zur Herabsetzung der Kriegsschulden ergreife, so müßte dieses unmittelbare Rückwirkungen auf Deutschland haben und zur Erleichterung der Lage des Deutschen Reiches beitragen. Für alle Länder würde es vorteilhaft sein, wenn eine Bewegung einsetzen würde, um den Folgen der Werterhöhung des Goldes Einhalt zu geben. Die amerikanische Oeffentlichkeit muß sich darüber klar sein, daß Amerika in dem Maße den Anstoß zur Verbesserung seiner eigenen Ausfuhrziffern gebe, indem sich die Verschuldung der übrigen Länder verkleinern würde. Eine Verminderung der interalliierten Verpflichtungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Erhöhung des Goldwertes würde der Weltwirtschaft dienlich sein. Amerika hat durch seine Zollpolitik und das Ansammeln von Gold sehr viel dazu beitragen, den Wert des Goldes zu erhöhen. Hieraus ergebe sich der berechtigte europäische Anspruch, größere Mengen europäischer Waren nach Amerika ausführen zu können.

Botschaft Miklas' an das amerikanische Volk

(T) **Wien**, 12. Januar.

Der österreichische Bundespräsident Miklas richtete am Sonntag eine Botschaft an das amerikanische Volk, in der er die Verbundenheit der kulturellen Nationen unterstrich.

Vor einem Zweikampf zwischen Berenguer und Gen. Franco

Madrid, 12 Januar.

Große Sensation hat hier die Nachricht hervorgerufen, daß zwischen General Franco, dem Bruder des Fliegermajors Franco, und dem spanischen Ministerpräsidenten Berenguer ein Zweikampf stattfinden werde. Die Ursache hierzu ist die von Berenguer unterschriebene Regierungserklärung nach Unterdrückung des Aufstandes, durch die sich General Franco, der im aktiven Dienst steht und sich dem Aufstand nicht angeschlossen hat, beleidigt fühlt. Er sandte deshalb Berenguer seine Sekundanten, Berenguer empfing die Sekundanten und nannte auch seine Vertreter.

Bauernunruhen in Rumänien

Wegen der Einführung des neuen Kalenders.

Die Einführung des neuen Kalenders hat in Moldau und Bessarabien zu Unruhen geführt. Die Bauern wollten die Feiertage nicht nach dem neuen Kalender begehen. Sie rotteten sich zusammen und ergingen sich in scharfen Kundgebungen gegen die Regierung. In einer kleinen Ortschaft drangen sie in die Wohnung des Geistlichen ein, demolierten die Einrichtung und verprügelten den Geistlichen derart, daß dieser in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Regierung entsandte nach den von den Unruhen betroffenen Gegenden starke Polizeiabteilungen, die die Ruhe wieder herstellten.

Norwegen will Trotzkij nicht haben

London, 12. Januar.

Trotzkij, der sich in der nächsten Zeit in Norwegen niederlassen wolle, hat von der norwegischen Regierung eine Absage erhalten. Dazu erfährt der „Dayli Herald", daß die norwegische Regierung die deutsche und die rumänische Regierung aufgefordert habe, Trotzkij keine Erlaubnis zur Durchreise zu gewähren.

Der Remarque-Film in Rußland gestattet

Die Sowjetregierung hat die Vorführung des Films „Im Westen nichts Neues" erlaubt. Vor der Erlaubniserteilung wurden die Militärbehörden gehört. Irgend welche Einwendungen gegen die Vorführung des Films wurden nicht erhoben.

Kampfansage an die englischen Grubenbesitzer

London, 12. Januar.

Der Bergbauminister Shinwell erklärte am Freitag in Schottland, wenn die Grubenbesitzer bei der Ablehnung des nationalen Schlichtungsrats beharren, so könnte es sich die Regierung überlegen, ob sie nicht auch andere Programmpunkte für die Reorganisation der Kohlenindustrie ausführen werde. Solange die Bergbauindustrie sich in privaten Händen befinde, läge die Aussicht auf dauernden Frieden in weiter Ferne.

Neuer Aufstand gegen die chinesische Zentralregierung?

40 000 Menschen sollen getötet sein

London, 12. Januar.

Meldungen aus Schanghai zufolge soll es in China zu einem blutigen Aufstand gegen die Zentralregierung gekommen sein, in dessen Verlauf es 40 000 Tote gegeben haben soll.

Schwere Zusammenstöße in Bombay

Bombay, 12. Januar.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Anhängern des allindischen Kongresses, die eine Demonstration veranstalten wollten, kam es zu heftigen Zusammenstößen. 20 Inder wurden schwer verletzt, 20 Personen verhaftet.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 12. Januar 1931.

Zu fassen den Entschluß, muß Gottes Geist dich rühren; du überlegest nur, wie er sei auszuführen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen.

Allerlei Geschichten vom Frost

Wie in alten Zeiten hoch oben im Norden viele Sagen und Mären über die Herrlichkeit der südlichen Länder aufkamen, wie sich die Bewohner der kalten Gegenden die südlichen Länder als Gebiete vorstellten, in denen die Menschen unter ständigem Sonnenschein ein völlig sorgenfreies Leben führen könnten, so entstanden auch im Süden, im Orient, in Griechenland und Rom, allerlei Geschichten über den kalten Norden und über die Menschen, die dort leben müssen. Erschien der Süden den im Norden wohnenden Menschen als ein Gebiet des herrlichsten Wohllebens, so dachten die Südländer nur mit Grauen und Schrecken an den Norden. Als Norden sahen Griechen und Römer zunächst schon alle Gebiete an, die jenseits des Balkans und der Alpen gelegen waren. Schneegestöber, die auch im Sommer nicht aufhörten, sollten in den nördlichen Landschaften überall anzutreffen sein; alles nordische Land, so war die Meinung, sei stets mit Schnee und Eis bedeckt. Oben im Norden, so hieß es im alten Rom der vorchristlichen Zeit, leben Menschen, die ständig mit langen Schneeschuhen einhergehen. Noch im 12. und 13. Jahrhundert behaupteten arabische Gelehrte, am Bottnischen Meere lebten solche Menschen. Merkwürdigerweise sollten diese Menschen im Norden ausschließlich Frauen sein, ein Amazonenvolk. Diese und ähnliche Geschichten mögen oft in gutem Glauben erzählt und niedergeschrieben worden sein. Es kann jedoch auch nicht zweifelhaft sein, daß dabei auch Aufschneidereien von Reisenden und die Sucht, Märchen zu erzählen, mit hineinspielten, zumal solche Frostgeschichten und -märchen später auch im Norden selbst aufkamen. Münchhausen will einmal eine so barbarische Kälte erlebt haben, daß die Töne im Posthorn einfroren und erst erklangen, als das Posthorn in die warme Stube getragen wurde. Eine ähnliche Frostgeschichte wurde schon im alten Griechenland erzählt, und zwar vom Dichter Antiphanes, der ungefähr 400 Jahre vor unserer Zeitrechnung lebte. Antiphanes sagte, er kenne eine Stadt, in der im Winter jedes gesprochene Wort sofort erfriere und erst gehört werden könne, wenn der Sommer wieder herangekommen ist. Die Aufschneidereien des griechischen Dichters und Münchhausens über die Wirkungen starken Frostes werden noch übertroffen von einem deutschen Chronikenschreiber aus dem sechzehnten Jahrhundert, der folgende grausige Geschichte zu berichten wußte: Als an einem bitterkalten Wintertage der Scharfrichter einen Missetäter hinzurichten hatte, passierte es, daß der abgeschlagene Kopf sofort wieder anfror. Rat und Gerichtsherren wußten zunächst gar nicht, wie sie sich zu diesem Fall stellen sollten; sie kamen dann aber überein, daß der Gerechtigkeit mit dem einmaligen Abschlagen des Kopfes Genüge geschehen sei, daß der Verbrecher demnach frei sei. Doch als dieser dann in die warme Stube kam, fiel der Kopf ab. In einem alten Sprichwort heißt es zwar, etwas Unmögliches unternehmen, wenn man Schnee im Ofen backen will; aber bei den Schwaben soll es doch schon einmal vorgekommen sein, daß ein schlauer Betrüger Schnee trocknete und als Salz verkaufte. In Schwaben gab es auch schon einmal einen Reiter, der in einem See einbrach und dann stundenlang auf dem Boden umherirrte, bis er sich endlich mit seiner Lanze ein Loch durch die Eisdecke stach und so wieder ans Tageslicht kam. Noch andere Geschichten über den Frost sind im Laufe der Zeit aufgekommen und wanderten von Volk zu Volk.

A. M.

Ein zweiter Fall Andrzejak

p. Die bisherigen Stadtverordneten Abg. Wolczynski und Roszkowski haben bekanntlich am Sonnabend dem Stadtverordnetenvorsteher einen Verzicht auf ihre Mandate zugesandt. Dieses steht angeblich im Zusammenhang mit den letzten Gerüchten, daß der Stadtrat ihren Ausschluß verlangen werde, da sie entgegen dem ausdrücklichen Beschluß des Stadtrats etwa 100 000 Zloty nicht zurückerstattet haben, die sie für die Vertretung der Stadtverwaltung in den Verwaltungen der Straßenbahn und des Elektrizitätswerkes bezogen haben. Wie wir nun aus glaubwürdiger Quelle erfahren, wird die Mehrheit in der nächsten Stadtratsitzung beantragen, die Angelegenheit Wolczynskis und Groszkowskis dem Staatsanwalt beim Lodzer Bezirksgericht zu übergeben.

× **Wahl eines neuen Stadtpräsidiums.** Auf der Tagesordnung der Dienstagsitzung des Stadtrats ist laut Verordnung die Wahl eines neuen Stadtverordnetenvorstehers sowie neuer Vertreter für das Jahr 1931 vorgesehen.

a **Nur noch vier Tage zur Nachprüfung der Listen der Militärpflichtigen.** Die Listen der Militärpflichtigen des Jahrgangs 1910, die in diesem Jahre zum Militärdienst eingezogen werden, liegen in den Magistraten und Gemeindeverwaltungen nur noch vier Tage zur Prüfung aus. Bis zum 15. d. M. einschließlich hat jeder Militärpflichtige des genannten Jahrgangs das Recht, die ausliegenden Listen durchzusehen, um sich davon zu überzeugen, ob er auch richtig eingetragen worden ist.

p. **Personalwechsel in der Staatsanwaltschaft.** Es ist eine Neueinteilung der Stadt Lodz in Bezirke der Staatsanwaltschaft eingetreten, die sich jetzt folgendermaßen darstellt: Der das Gebiet des 9., 10., 11., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats umfassende 1. Bezirk ist dem Unterstaatsanwalt Nikitenko übertragen worden, der das 7. Polizeikommissariat umfassende 2. Bezirk dem Unterstaatsanwalt Juljusz Chawlowski, der 3. Bezirk mit dem Gebiete des 1., 2., 3., 6. und 8. Polizeikommissariats ist dem Unterstaatsanwalt Michal Kowalski übertragen worden, der die Polizeikommissariate 4 und 5 umfassende 4. Bezirk dem Unterstaatsanwalt Kazimierz Kozlowski, der das Gebiet der Kreise Lodz und Brzeziny umfassende 5. Bezirk dem Unterstaatsanwalt Zygmunt Deczynski, der 6. Bezirk (Kreis Lenczyca) wird von dem Unterstaatsanwalt Kazimierz Suski verwaltet, der 7. Bezirk (Kreis Lask) von dem Unterstaatsanwalt Josef Kubiak, der 8. Bezirk (Finanzfragen) dem Unterstaatsanwalt Kazimierz Suski und der 9. Bezirk (militärische Angelegenheiten) dem Unterstaatsanwalt Josef Kubiak. Der bisherige Unterstaatsanwalt des Bezirksgerichts, 5. Bezirk (Kreise Lodz und Brzeziny), Unterstaatsanwalt Antoni Karol Szczech, ist zur Advokatur übergegangen.

Generalversammlung im Sportverein „Rapid". Am Sonnabend, den 10. d. M. hielt der Sportverein „Rapid" in den eigenen Räumen in der Andrzeja 34 seine diesjährige Generalversammlung ab, die von 30 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende des Vereins Herr A. Berthold eröffnete die Sitzung mit einer längeren Eröffnungsrede, die bezeigte, welche Mitglieder in der vergangenen Kadenz unbeirrt ihre Pflicht dem Verein gegenüber taten. Diese wurden von den Anwesenden durch Beifallklatschen geehrt. Nachdem die einzelnen Kommissionen über das Vereinsjahr 1930 Bericht erstattet hatten, stellte Herr A. Berthold im Namen der scheidenden Verwaltung die Vertrauensfrage, da die Revisionskommission die Bücher nicht endgültig fertiggestellt hatte. Mit dem Vertrauensvotum schied denn auch die alte Verwaltung, mit dem verdienstvollen Vorsitzenden, der allen Mitgliedern Jahre hindurch und besonders in der jetzt so kritischen Zeit als leuchtendes Beispiel dienen konnte. Die neugewählte Verwaltung setzt sich wie folgt zusammen: Artur Schröter, Albert Krumpholz, Alfred Berthold, Hugo Rusenach, Wilhelm Groß, Edmund Scharnik, Adolf und Hugo Kirsch, Wilhelm Behnke, Reinhold Sturm Teofil Moszczynski, Berthold Krentz, Alfred Thiele, Hugo Hubert und Alfred Mantay. Als Obmann der Radfahrersektion verblieb weiterhin Herr Reinhold Sturm, ihm zur Seite stehen die jungen und eifrigen Mitglieder: A. Kahlert und E. Arndt als Vertreter. Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde die Sitzung geschlossen.

a. **Ein Opfer des Eisenbahnübergangs in Chojny gestorben.** Unlängst berichteten wir über den am 6. d. M. an der Eisenbahnüberfahr an der Tuszynskastr. in Chojny ereigneten Unfalls, wobei ein Güterzug die auf dem Heimwege begriffenen Eheleute Blaszczyk überfuhr. Die 19-jährige Frau Blaszczyk ist am Freitag im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

× **Unfall bei der Arbeit.** In der Wohnung des Oberst Czajka in der Wierzbowa 13 ereignete sich ein Unfall, dem der Schütze der 4. Autodivision, Bronislaw Kryszuczmas, zum Opfer fiel. Beim Holzspalten ging er so unvorsichtig vor, daß er sich einen Finger der linken Hand abhackte. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete seine Ueberführung in ein Militärkrankenhaus an.

Eisenbahnbeamte bestehlen Güterwaggons

a. Auf dem Güterbahnhof Lodz-Kaliska wurde letztens wiederholt Fälle festgestellt, in denen auf diesem Zeit wiederholt Fälle festgestellt, in denen auf diesem Bahnhof eingetroffene Waggons bestohlen wurden. In der Nacht zu Montag bemerkte nun ein Polizist einen Eisenbahner, der einige Güterwagen öffnete und diesen Waren entwendete und versteckte. Nun schritt der Polizist ein und verhaftete den Dieb. Nach dem 6. Polizeikommissariat gebracht, erwies sich der Verhaftete als der Rangierer Franciszek Foks. In dem Versteck des Diebes wurden Zucker, Spiritus und verschiedene andere Waren vorgefunden. In derselben Nacht wurde ein zweiter Rangierer namens Antoni Kowalski in dem Augenblick verhaftet, als er aus einer für das hiesige Monopol bestimmten Zisterne Spiritus stahl.

SPORT und SPIEL

L. K. S. führt im Eishockey

Union—L. K. S. 0:2 (0:0, 0:1, 0:1); Triumph—Kadimah 10:0 (4:0, 5:0, 1:0).

Obwohl die Vereine Union und LKS ihr Möglichstes taten, um die Lodzer Sportwelt für den Eishockey zu gewinnen, konnten sie bis jetzt in dieser Hinsicht keine größeren Erfolge erzielen. Nachdem aber für den neuen Sportzweig auch die Vereine Triumph und Kadimah gewonnen wurden und der richtige Nervenkitzel gefunden wurde, indem die Lodzer Hockeymannschaften um die Meisterschaft der Warschauer B-Klasse kämpfen müssen, steigt das Interesse immer mehr.

Ueber 500 Zuschauer hatten sich gestern bei prächtigem Winterwetter auf der Helenenhofer Eisbahn zu den beiden Treffen Union—LKS und Triumph—Kadimah eingefunden. Großes Interesse wurde dem Kampf der Grünen und Roten entgegengebracht, die über die Führung im Lodzer Eishockey entscheiden sollte. Auf der idealen Eisfläche lieferten sich auch beide Gegner, welche den Eishockey in Lodz eingeführt haben, ein flottes Treffen, das LKS, der mehr Spielverständnis zeigte und bessere Läufer hatte, für sich entscheiden konnte. Ausgeglichenheit, sowie glänzende Solopartien von Krul, der sich als bester Spieler zeigte, sicherten den Roten von vornherein die Ueberlegenheit, während Union, der einstige Lehrmeister des LKS, nicht recht zur Geltung kommen konnte: vor allem fehlte den Grünen der glänzende Stürmer Pruchniewicz, der bei ihnen dieselbe Rolle wie Krul bei LKS spielt; ohne ihn konnte auch Glicenstein nicht zur Geltung kommen, da er keinen guten Partner fand und obendrein stets gut bewacht wurde. Der Sechs der Union merkte man vor allem den Mangel an Zusammenspiel an, während Solopartien bei der fysisch überlegenen Defensive des LKS von vornherein zum Mißerfolg verurteilt wurden. Neben Glicenstein, der sich sowohl auf den Schlittschuhen, wie auch in der Technik der Stockbeherrschung sicher zeigte, fiel der Verteidger Wegner auf; der Rest kann es bei richtigem Training zu etwas bringen.

Der Spielverlauf sah bald LKS, dessen Spieler ruhiger und sicherer zu sein schienen, im Angriff, doch konnte auch „Union" öfters zur Geltung kommen. Ohne Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. Das zweite Drittel brachte flotte Serienangriffe der Roten, die vorwiegend auf Krul ausgingen; eine Unentschlossenheit des Tormanns der Union verhalf dem LKS zum 1. Tor. Ausgleichsversuche der Grünen verliefen resultatlos, und mit 1:0 ging in das letzte Drittel, in dem die größere Ausdauer den Ausschlag brachte, denn man sah vorwiegend LKS an der Scheibe, und ein schöner Schuß aus schwieriger Stellung von Krul sicherte LKS den verdienten 2:0-Sieg und die Führung im Lodzer Eishockey.

Weniger interessant, dafür aber torreicher, fiel das Treffen Triumph—Kadimah aus. In Triumph werden sowohl Union wie auch LKS bald einen ebenbürtigen Gegner haben, denn die junge Mannschaft hat mit kleinen Ausnahmen gute Läufer und glänzende Schützen und auch schon ihren Star in Dreßler, der zu den besten Hockeyspielern unserer Stadt gezählt werden kann. Das nötige Training kann den Gelben die Ausdauer bringen, denn diese fehlt fast allen Spielern. Mehr Zusammenspiel würde der flotten Mannschaft, deren Stürmer zu oft dem Solospiel huldigen, nur Nutzen bringen. „Kadimah" kann erst Hockeymannschaft werden: augenblicklich hat sie erst einen guten Tormann; etwas Verständnis für den schönen Sport zeigte der rechte Flügel. Allen Spielern fehlt die sichere Beherrschung der Scheibe und des Stockes, sowie die Sicherheit im Lauf.

Mit Leichtigkeit kam Triumph auf: die Spieler schossen nach Belieben, doch der Tormann der Kadimah war nicht leicht zu nehmen; dennoch mußte er 4 Mal die Scheibe aus dem Gehäuse holen. Einige sichere Positionen vergab der Sturm der Kadimah, deren Spieler vom Schießen keine Ahnung zu haben schienen. Im zweiten Drittel kamen die Gelben vollständig auf: die sichere Fahrweise von Dreßler, dessen Einzelgänge stets bei dem Tormann des Gegners endigten, verhalfen ihnen zu 5 weiteren Toren. Wenig interessant verlief die letzte Runde: beide Seiten schienen vollständig ausgepumpt zu sein, dennoch war Triumph die weitaus bessere Sechs, die sich noch ein Tor holen konnte. Endresultat 10:0.

Die gestrigen Spiele wurden von Herrn Zarzycki (Warschau), der das Treffen Union—LKS führte, und Herrn Dreger (Union) geleitet.

Eishockey im Reiche

cs. Gestern fanden in Polen folgende Eishockeytreffen statt: Warschau: AZS II — Polonia II 2:2, Marymont — ZAKS 5:1, Skra — Warszawianka 5:2, Lemberg: Lwowianka — Hasmonea 4:0, Ukraina — Hasmonea 4:0, Lechja — Ukraina 1:0, Pogon — Czarni 5:1; Krakau: Warschau — Krakau 6:1 (3:0, 2:1, 1:0), Sokol — Makkabi 3:1; Posen: Warta — Marciszewski-Gymnäsium 1:1.

Eishockey im Ausland

Vor 4000 Zuschauern gelang es dem Berliner Schlittschuhklub in seinem zweiten Kampf in Wien gegen den Wiener Eislaufverein bei beiderseitig starker Aufstellung mit 2:1 Toren siegreich zu bleiben.

Am Sonnabend fand das Schlußspiel um den Goldpokal von Arosa statt. Der Davoser H. C. und Brandenburg-Berlin hatten sich dafür qualifiziert. Davos war in Hochform, kombinierte glänzend, während Brandenburg einen auffallend schwachen Tag hatte. So siegte Davos nach überlegenem Spiel 8:1 und gewann damit den Pokal.

cs. **Nette Zustände im Lodzer Sportspielverband.** Am Sonnabend fand im Lokal der Hakoah die Hauptversammlung des Lodzer Sportspielverbandes statt, die trotz zehnstündiger Beratungen kein endgültiges Resultat brachte. Nach heißer Debatte über die Tätigkeit der zurücktretenden Verwaltung wurde deren Mitgliedern mit Ausnahme des Vorsitzenden der Abteilung für Spielleitersachen, gegen den zahlreiche Anklagen erhoben wurden, Entlastung erteilt. Wahlen für die neue Verwaltung konnten nicht durchgeführt werden, da es zwischen den einzelnen Gruppen zu Meinungsverschiedenheiten gekommen war und die Versammlung vertagt werden mußte. Zu der nächsten Versammlung soll ein Vertreter des polnischen Sportspielverbandes eingeladen werden. Die Verwaltung des Lodzer Verbandes übernahm einstweilen ein Ausschuß, in den die Herren: Dr. Kuryluk, Koscielski und Sikorski gewählt wurden. Die beiden ersteren Herren traten bald darauf jedoch wieder zurück.

Boxkampf Widz. Man. — Geyer 9:3

b. m. Am Sonnabend fand im Saal der Widzewer Manufaktur ein Boxwettbewerb zwischen der Widz. Manufaktur und Geyer statt, wobei die Widzewer einen Sieg im Verhältnis von 9:3 davontrugen. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: Fliegengewicht: Wolrat (WM) besiegt Wojciechowski (Geyer) nach Punkten; Hahnengewicht: Cegielski (WM) kämpft mit Kobylanski (G) unentschieden; Federgewicht: Zielinski (WM) siegt über Gawin (G) in der 3. Runde durch technischen k. o.; Leichtgewicht: Kunikowski (WM) besiegt Angermann (G) nach Punkten; Halbmittelgewicht: Augustyniak (WM) unterliegt Dutkiewicz (G) nach Punkten; Mittelgewicht: Baranowski (WM) besiegt durch technischen k. o. Kucharski (G). Der Freundschaftskampf zwischen Kuropatha (Kruschender) und J. Meyer (Geyer) endete unentschieden.

cs. **Am Sonntag Boxkampf Lodz—Schlesien.** Am kommenden Sonntag wird in Siemianowitz ein Boxtreffen zwischen Lodz und Schlesien zum Austrag gelangen.

cs **Hasmonea-Lodz siegt in Warschau.** In Warschau fand ein Tischtennisturnier statt, an dem auch die Lodzer Hasmonea teilnahm, die die Warschauer Bar Kochba 5:0 besiegte. Die einzelnen Treffen brachten nachstehende Ergebnisse: Inselstein (Hasmonea) — Latorner I (Bar Kochba) 21:13, 21:14, „Mula" (H) — Latorner II (BK) 21:18, 21:17, Hauchmann (H) — Latryner (B) 21:17, Hendeles (H) — Damelmann (B) 21:12, 21:17, Inselstein (H)—Rosmarin (Warschauer Meister) 21:12, 21:19.

Dortmunder Sechstagerennen

R. Gegen 12 000 Zuschauer hatten sich am Sonntag abend in der Westfalenhalle eingefunden. Die Besucher wurden auch nicht in ihren Erwartungen getäuscht. Die Fahrer gaben sich große Mühe und entfesselten große Jagden. Nach den Abendwertungen liegt nun das deutsch-holländische Paar Schön-Pijnenburg mit einer Runde Vorsprung an der Spitze. Dann folgen Goebel-Dinale, Rausch-Hürtgen und Guerra—Linari. Das Berliner Paar Tietz-Ehmer liegt mit 9 Verlustrunden an 9. Stelle und hat keine Aussichten auf einen der ersten Plätze. Bei einem Sturz wurde der Italiener Tonani stark in Mitleidenschaft gezogen und mußte aus dem Rennen scheiden.

Pariser Radrennen

R. Auf der Pariser Winterbahn kam die Meischerschaft für Inländer zum Austrag. Bei den Dauerfahrern blieb Grassin vor Lacquhay und Paillard erfolgreich, während bei den Fliegern Faucheux Girardin und Weltmeister Michard auf die Plätze verwies. Das Ausländerkriterium gewann der Italiener Piani vor dem Schweizer Kaufmann.

R. **Ein Erfolg Dr. Peltzers.** Bei dem Hallensportfest in Berlin startete Dr. Peltzer in einem 1000 Meter-Lauf und siegte ganz überlegen in 2,34 Minuten vor Kaßler BSC und Dans SCC.

cs. **Auto-Gymkhana in Zakopane.** In Zakopane fand eine Auto-Gymkhana mit Teilnahme der besten polnischen Automobilfahrer statt. In der Gruppe der Amateurfahrer siegte Budnicki auf Tatra, in der Gruppe der Berufsfahrer wurde Bajewski auf Mercedes bester.

Skisport in Zakopane

cs. Am Sonnabend und Sonntag fanden in Zakopane Skiwettbewerbe statt. Am Sonnabend wurde ein Lauf über 14 Kilometer für Senioren der 1., 2. und 3. Klasse sowie der A- und B-Klasse ausgetragen. In der 1. Klasse siegte Zdzislaw Motyka in der Zeit von 0,59,11, in der 2. Klasse war Mardula (Sokol) mit 1,01,59 der beste, in der 3. Klasse kam Gurski (Wisla) in 1,03,20 als erster an, in der A-Klasse siegte Chyla, in der B-Klasse erlangte Bednarski die beste Zeit. Im Lauf für Damen über 4 Kilometer nahm Frl. Stopek mit 26,50 den ersten Platz ein, in der zweiten Klasse siegte Frl. Twarda in 31,04. Am Sonntag brachte ein Sprungwettbewerb nachstehende Ergebnisse: 1. Klasse Br. Czech mit 38,45 Metern und 17,735 Punkten, vor Andrzej Szostak mit 38,44 Mtr. und 16,066 P., Mietelski und Karol Szostak. In der zweiten Klasse siegte Serafin mit 33,31 Metern und 14 357 P., in der 3. Klasse erreichte Stanislaw Marusarz mit 35,47 Mtr. und 16,491 P. die Bestleistung.

* * *

cs In **Krynica** fanden gestern Skiwettbewerbe statt, die folgende Ergebnisse brachten: 18-Kilometer-Lauf: 1. Zytko in 34,36, 2. Bukowski 1,37, 11. Juniorenlauf über 8 Kilometer: 1. Prorok in 55 Minuten vor Burda in 55,58. Min.

Fußball in Polen

cs. In Schlesien wurde gestern zwischen dem Kolejowy K. S. und dem Policyjny K. S. ein Fußballspiel ausgetragen, das mit einem Sieg des Kolejowy endete.

cs. In Krakau fand gestern bei 6 Grad Frost ein Fußballspiel zwischen der Cracovia und Podgurze statt, das mit 4:4 (4:2) unentschieden endete.

Ausländischer Fußball

La Plata-Fußballmannschaft in Europa.

R. Nach glücklicher Ueberfahrt von Buenos Aires aus absolvierte der argentinische Fußballmeister von 1929, Gymnastica Escrima La Plata, in Barcelona sein erstes Gastspiel auf europäischem Boden. Den Argentiniern trat eine kombinierte Mannschaft aus den spielstarken spanischen Vereinen FC. Barcelona und FC. Europa gegenüber, die mit 2:1 geschlagen wurde, obwohl die südamerikanischen Spieler nicht das letzte hergaben. Zu gleicher Zeit fand in Madrid ein Repräsentationskampf Madrid—Katalonien statt, der unentschieden 1:1 endete.

Ueberraschungen in Wien

R. In Wien fanden am Sonntag zwei Fußballspiele statt. Der Mitropacupsieger Rapid mußte eine überraschende Niederlage von seinem Lokalgegner Admira einstecken. Mit nicht weniger als 6:2 wurden die Rapidler erledigt. Eine empfindliche Niederlage mußte ebenfalls Nicholson einstrecken. WAC. behielt mit 5:1 Toren die Oberhand.

ußball in Prag.

R. Die Prager Fußballspiele waren von keiner großen Bedeutung: Sparta komb. spielte gegen Kosice 2:2 unentschieden und die Slavia schlug Victoria knapp 2:1.

Fußball in Deutschland.

R. In Berlin kam am Sonntag das Spiel Hertha BSC gegen Victoria 98 zur Durchführung, das von größter Bedeutung für Victoria war. Hertha zeigte sich wiederum in guter Verfassung und siegte überlegen mit 5:0 Toren. Eine Ueberaschung brachte das Treffen Tennis Borussia gegen Weißensee. Die Borussen mußten sich mit einem unentschiedenen 2:2-Resultat begnügen und dem Gegner einen Punkt abgeben.

In Süddeutschland wurden die Spiele „Runde der Meister" fortgesetzt. Die Resultate waren folgende: Spielvereinigung Fürth—Wormatia Worms 3:1, Pirmasens—Union Böckingen 2:1.

Pariser Fußball.

R. In Paris kam das Schlagerspiel Marseille gegen Stage Francaise zum Austrag. Ganz überraschend siegte Marseille mit 3:1 Toren.

Triumph-Korbballer schlugen Poznanski

cs. Am Sonnabend nachmittag fanden im Sportsaal in der Drewnowska-Straße Sportspiele statt, die eine Ueberraschung in Gestalt eines Sieges der Triumph-Mannschaft über den Lodzer Korbballmeister JKP im Verhältnis von 36:28 (20:12) brachten. Außerdem besiegte Hasmonea die TUR-Mannschaft 25:14 (9:11). Im Damenkorbball siegte JKP über TUR mit 26:9.

Bochenski in Krakau

In Krakau wurde ein internationales Schwimmtreffen, an dem auch Bochenski teilnahm, ausgetragen. Im Wettschwimmen über 100 Meter siegte Bochenski in der Zeit von 1,04,5 vor Medrysek (Prag) in 1,04,8. Die 200 Meter klassischer Stil gewann Kaputek in 3,15,4 vor Malanowski in 3,18,11. Im 100 Meter-Rückenschwimmen siegte Bedrychowski in 1,2,1



Campbell mit dem Modell seines Weltrekord-Wagens

„Blauer Vogel II", mit dem er in Daytona Beach (Florida) den Schnelligkeits-Weltrekord des verstorbenen Kapitän Sir Henry Segrave erneut angreifen will. Kapitän Malcolm Campbell hofft, mit diesemen Wagen — Länge 1,52 Meter, Breite 0,91 Meter, 1400 PS in 12 Zylindern! — einen Stundendurchschnitt von 386 Kilometern zu erreichen und damit die bisherige Weltbestleistung um 15 Stundenkilometer zu verbessern.

Die Frau und ihre Welt

Wie Du sprichst!

Von Ilse Varady,
Leiterin der Wiener Kosmetikschule.

Es gibt Frauen, deren Reiz nur so lange währt, bis sie das Mündchen zum ersten Wort öffnen. Kaum sind die ersten Silben ihren ausgiebig rougierten Lippen entglitten, ist es mit ihrer Anziehungskraft auch schon aus.

„Solange sie nicht sprach, sprach sie mich an. Als sie sprach, sprach sie mich nicht mehr an", sagte man mir unlängst von einer Dame, die zu den auffallendsten Korsoerscheinungen gehört.

Man spreche klar und deutlich, mit richtigem Ausdruck und korrekter Betonung. Man spreche natürlich, nicht geziert und affektiert, vermeide sowohl das Lispeln wie das Schreien, spreche nicht zu rasch und nicht zu langsam. Man spreche die reine Schriftsprache, im Dialekt nur, wo dies speziell angebracht erscheint.

Man lerne und übe sich, fließend zu sprechen. Wir empfehlen, daß gute Freundinnen untereinander Diskussionsübungen einführen, um sich im korrekten, geläufigen Reden zu üben.

Man soll sich gewöhnen, Bücher guter Autoren laut und mit Betonung zu lesen, was nicht nur die beste Schulung für Stilübungen und Bereicherung des Wortschatzes, sondern, besonders wenn es bei offenem Fenster geschieht, auch für Lunge, Atmungsorgane und Verfeinerung, klangvoller Gestaltung der Stimme sehr vorteilhaft ist. Denn es sagt doch Goethe zu den deutschen Studenten:

„Such' er den redlichen Gewinn,
Sei er kein schellenlauter Tor!
Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor.
Und wenn's euch ernst ist, was zu sagen,
Ist's nötig, Worten nachzujagen?"

Maßhalten im Sprechen ist besonders den lieben Damen zu empfehlen.

„Das Sprichwort: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold" verdanken wir weiblicher Redseligkeit. Ein moderner Mensch, dessen Nerven ohnehin angegriffen genug sind, kann eine Plappermühle nicht lange anhören.

Einen hohen Reiz verleihen der Rede auch die veranschaulichenden, malerischen Beiwörter, die Metapher, der eingeflochtene, sententiöse Satz in lapidarer Kürze, wie auch eingewebte historische oder anekdotische Erzählung, die mit ernsten Wendungen wechselnden geistreichhumoristischen Blitzen, kurz alle jene Elemente, die der „Göttersprache" der Poesie, der poetischen Prosa eigen sind.

Beim Sprechen muß man seinem Zuhörer immer direkt ins Gesicht sehen und wenn jemand zu uns spricht, so gehört es sich, durch entsprechende Interjektionen, Zwischenbemerkungen, Randglossen ihm unsere Aufmerksamkeit und Teilnahme zu beweisen und den Faden des wechselseitigen Rapports zu spinnen. Man lasse unseren Sprechpartner niemals einen Monolog halten.

Die schöne Sprache ist bedingt in einem wohlklingenden Organ, einer angenehmen Stimme, die zwar eine Gabe der Natur, aber auch einer richtigen Modulation ist, da das Organ bildungsfähig ist. Es gibt Menschen, besonders Frauen, von so großem Wohllaut der Stimme, daß ihr Sprechen wie süße Musik in den Ohren tönt und die Fälle, wo die Liebe sich auf den melodischen Wogen der Schallwellen ins Herz geschlichen hat, sind Legion.

Durch den Zauber des richtig und schön gesprochenen Wortes können Frauen wie durch ein Wunder Männer fesseln:

„Sieh', es gleicht der Mensch dem Baume
Schlicht und schmucklos grünt er fort.
Doch wie schön, wenn der Gedanke dran als bunte Blüte hängt
Und hervor das Wort, das freie= reif als goldne Frucht sich drängt.
Und es gleicht der Mensch dem Strome,
Unbelebt und öde nur,
Eine tote Wasserheide, dehnt er flach sich durch die Flur.
Doch wie herrlich, wenn darüber frei und fröhlich her und hin
Die Gedanken gleich wie Schifflein und wie Silberschwäne zieh'n.

(Anastasius Grün).

(Copyright Wiener Kosmetikschule, Wien, Kärntnerstraße 21).

Wieviel deutsche Aerztinnen gibt es? Die Zahl der weiblichen Aerzte ist von 82 im Jahre 1909 auf 2562 im Jahre 1929 gestiegen. Im ganzen gibt es gegenwärtig der 45 332 Aerzte und Aerztinnen in Deutschland. In Berlin allein sind 476 Frauen als Aerzte tätig. Diese Zahl der Aerztinnen dürfte sich aber bald stark vermehren, denn es studierten im Wintersemester 1929/1930 3428 Frauen Medizin, davon 2715 allgemeine Medizin und 713 Zahnheilkunde. Seit dem Jahre 1911 hat sich die Zahl der Medizinstudentinnen versiebenfacht, während sich die der Medizinstudenten in dieser Zeit nur um die Hälfte vermehrte. Die meisten Medizinerinnen hat die Universität Berlin mit 603, dann folgen München mit 414, Bonn mit 262 und Freiburg mit 249. Diese künftigen Aerztinnen stammen zu größten Teil aus bürgerlichen Kreisen; ein Drittel sind Akademikertöchter, 239 Töchter von Handwerksmeistern und Kleingewerbetreibenden, 133 von Angestellten und 27 von Arbeitern.

Goldene Worte einer Kaiserin

Ein Urteil der Kaiserin Elesabeth von Oesterreich über die Frauen findet sich in den „Tagebuchblättern" von Christomanus. Die Kaiserin sagte: „Jedes junge Mädchen vergreift sich wenigstens einmal im Leben, ohne daß sie weiß, wann sie es tut. Es ist eine Sache des Schicksals. Die Frauen leben ganz besonders unter dem Stern ihres Schicksals." Die „Frauenemanzipation" war der Kaiserin, wie den meisten hochgeborenen Damen, unsympathisch. „Frei sollen die Frauen sein", bemerkte sie gelegentlich — „sie sind oft würdiger, es zu sein, als viele Männer." Aber was die sogenannte Bildung anbetrifft, so bin ich dagegen. Je weniger die Frauen lernen, desto wertvoller sind sie; dann wissen sie alles aus sich selbst heraus. Was sie lernen, lenkt sie eigentlich nur ab auf einen Abweg des Innern. In jenen Ländern, wo die Frauen wenig lernen, sind sie viel tiefere Wesen, als unsere Blaustrümpfe... Die Frauen sollen nicht da sein, um den Männern in ihren Geschäften zu helfen, indem sie ihnen Gedanken und Ratschläge soufflieren; sondern sie sollen durch ihre bloße Nähe Gedanken und Entschlüsse in den Männern wachrufen, die diese dann aus sich selbst zu schöpfen haben."

---

kfp. **Das Verkitten von Fußbodenfugen,** auf das aus hygienischen Rücksichten nicht oft genug hingewiesen werden kann, läßt sich leicht und dauerhaft durch eine Mischung von frischem Käse, sogenanntem frischen Quark, und ungelöschtem Kalk bewerkstelligen. Man nimmt auf 5 Teile Käse einen Teil Kalk und setzt, wenn man den Kitt gefärbt zu haben wünscht, gelben Ocker, oder andere Erdfarben hinzu. Dieser Kitt wird in den Fugen zu einer steinharten Masse, die sich nicht im Wasser auflöst und dem nassen Scheuern widersteht.

kfp. **Braun gewordene weiße Teekannen** reinigt man mit kochendem Sodawasser, welches man mehrere Stunden darin stehen läßt. Dann scheuert man die Kanne mit Sodalösung und spült mit kaltem Wasser nach.

kfp. **Glasgegenstände werden spiegelblank,** wenn man sie nach dem Abwaschen mit einem in Benzin getauchten Lappen abreibt und dann tüchtig nachpoliert. Glas soll stets mit Seife, aber nie mit Soda gewaschen werden.

kfp. **Zur Entfernung von Glanzstellen aus dunklen Stoffen** leistet eine Abkochung von Efeublättern gute Dienste. Die Efeublätter, eben mit Wasser bedeckt, müssen einmal aufkochen und dann noch längere Zeit ziehen. Das zu bearbeitende Kleidungsstück reinigt man gut von Staub, nimmt von dem abgegossenen noch heißen Blätterextrakt und bürstet damit gründlich auf der rechten Seite des Stoffes. Darauf läßt man ihn, ohne ihn auszuspülen, abtropfen und etwas betrocknen und bügelt ihn, noch ein wenig feucht, von links.

Neues von der Mode

Für den Hochzeitstag

Es gibt kaum einen Unterschied zwischen den Schnitten der eleganten Abendtoiletten und denen der Brautkleider. Im Arrangement der Taillen, in der Weite und in der Länge der Röcke, in Höhe und Markierung der Gürtellinie, bezw. des Taillenschlusses u. s. w. ist alles vollkommen übereinstimmend. Nur: das Brautkleid wird, im Gegensatz zu den Abendkleidern, stets mit langen, glatt anliegenden Armeln gearbeitet sein! — Der Scharm der Brautkleider liegt hauptsächlich in den schönen fließenden Stoffen: in glänzendem Crêpe-satin, in schmiegsamem Crêpe de Chine und Georgette u. s. w. Sehr viele Brautkleider werden ohne Hinzunahme eines abstechenden Besatzmaterials hergestellt — bei anderen wieder wirkt gerade die Zusammenstellung von Seide und Spitze besonders elegant. — Wir zeigen unseren Leserinnen heute beides: ein Brautkleid, dessen Eleganz nur im Schnitt, in sehr vorteilhaften Teilungen liegt, und ein zweites, dem eine zarte Spitze — zu Armeln und Passenteilen verarbeitet — die große Eleganz gibt. — Da am Hochzeitstage das reinweiße Kleid ein Privileg der Braut ist, müssen die jungen Brautjungfern für ihre Kleider schönfarbige Stoffe wählen. Auch von diesen Kleidern zeigen wir zwei auf unserer Abbildung: eins aus einfarbigem und eins aus bedrucktem Crêpe de Chine, das erste (T 1925) hochgegürtet, das zweite (T 1958) mit langgeschnittener Taille und interessanter Hüftpassenteilung — aber beide mit sehr weiten, sehr langen Röcken. — Der lange Rock hat sich, wenigstens für den Abend durchgesetzt. Und wenn er auch manche Nachteile hat — z. B. den des sehr reichlichen Stoffverbrauches! — seine hochelegante, sehr weibliche Wirkung wird bestimmt jeder anerkennen! — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.



T. 1925 T. 1955



T. 1956 T. 1958

T 1925 Jugendliches Abendkleid aus mauvefarbenem Crêpe de Chine. Der lange, gleichmäßig geschnittene Rock ist zeitlich gefältelt. Die Taille wird von einem Bolero vervollständigt. Lyon-Schnitt. Gr. 40. (Gr. Schnitt.)

T 1955 Brautkleid aus weißem Crêpe-satin. Der Glockenrock ist vorn über einer ebenfalls glockig geschnittenen Bahn verkürzt. Die anliegende Taille zeigt vorn eine aufgesetzte Blende. Lyon-Schnitt. Größe 44. (Großer Schnitt.)

T 1956 Elegantes Brautkleid aus Crêpe de Chine und Spitze. Der am Rock tief ansetzende Volant ist rückwärts bis zum Saum verlängert. Der Bolero gibt dem Modell eine interessante Note. Lyon-Schnitt. Größe 44. (Gr. Schnitt.)

T 1958 Elegantes Dinerkleid aus bedrucktem Crêpe de Chine. Aparter Schnitt mit langer Taille, seitlichen Hüftpassenteilen und weitem Glockenrock. Rückwärts volle Schleife aus gleichem Material. Lyon-Schnitt. Größe 46. (Großer Schnitt.)

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann, Warschau, Bielanska 7.

„Wir sind in Grinzing"

Der unter obiger Benennung vom Maria-Martha-Stift veranstaltete Tanzabend war, wie man das wohl von allen Veranstaltungen dieses Instituts sagen kann, ein voller Erfolg. Sehr zahlreich hatte man sich in den schön hergerichteten Räumen des Männergesangvereins eingefunden, um einige Stunden bei Frohsinn und Tanz zu verbringen.

Ob es nun gerade Wiener Stimmung gewesen ist, die hier vorherrschte, läßt sich nicht genau feststellen, dafür steht aber das eine fest, daß Stimmung vorhanden war, sogar in reichlichem Maße. Man wurde von dem lustigen, dem sorglosen Treiben mit fortgerissen, man lachte, sang und tanzte, vergaß für kurze Zeit allen Kummer, alle Sorgen, lebte nur dem freudigen Augenblick, der so viel Schönes bot. Nach Hause zog man erst, als bereits der Morgen graute.

Sehr nett war das Vergnügungsprogramm zusammengestellt. Ein Wiener Walzer wurde von Frl. Lotte Hanke getanzt, darauf folgte ein Menuett und ein Bauerntanz, von vier Damen zur Ausführung gebracht. Herr J. Kerger sang zwei schöne Tauber-Lieder, auch Herr Bruno Wimmer erntete mit seinen gesanglichen Darbietungen Beifall. Ein äußerst liebenswürdiges Paar war Frl. Alice Rufenach und Herr Max Anweiler. Dieser vor allem, auch diesmal wieder Liebling aller, brachte viel Humor.

Zwischendurch und nachher wurde bei einer schneidigen Jazz-Kapelle und einer Schrammelkapelle sehr viel und gern getanzt. Buntes Reflektorenlicht hüllte mitunter den Saal und die Tanzenden in ein Farbenmeer und vergrößerte die Tanzlust um ein bedeutendes.

In der Pfandlotterie gab es manche recht schöne und wertvolle Sachen zu gewinnen. Auch für das Büfett hatte der Festausschuß reichlich Sorge getragen, so daß es dem Besucher tatsächlich Freude bereiten konnte, diese Nacht im Trubel des Vergnügens zu verleben. h. b.

×**Generalversammlung im Kirchengesangverein „Cäcilie".** Gestern fand im Kirchengesangverein „Cäcilie" an der Hl. Kreuzkirche die diesjährige Generalversammlung statt, die vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Robert Klikar in Anwesenheit von 51 Mitgliedern um 6,10 Uhr nachmittags eröffnet wurde. Zum Versammlungsleiter wurde Herr Franz Stolle berufen, der seinerseits die Herren Josef Schulz und Franz Schmidt zu Beisitzenden und Herrn Alfons Brzezinski zum Schriftführer berief. Laut Tagesordnung verlas Herr Brzezinski das Protokoll der letzten Generalversammlung, Herr Johann Richter erstattete den Tätigkeitsbericht, Herr Josef Bestek den Bericht der Damensektion und der Kassierer Knapp den Kassenbericht, worauf Herr A. Mader namens der Revisionskommission die Erklärung abgab, daß die Bücher des Vereins in vollster Ordnung geführt worden wären. Der Verwaltung wurde darauf Entlastung erteilt und für ihre Tätigkeit Dank ausgesprochen. Nach einer Pause wurden die Neuwahlen vorgenommen. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Herr Robert Klikar einstimmig wiedergewählt, zu Vorsitzenden der Aktiven die Herren Th. Schmidt und Fr. Stolle, zu Vorständen der Passiven die Herren Josef Schulz und Karl Brzezinski, zu Kassierern die Herren Richard Knapp und Heinrich Hunscha, zu Schriftführern die Herren Johann Richter und Ludwig Joß; Wirte — die Herren Rudolf Röhrich, Alfons Wagner und Raimund Krebs, Liederkommission — die Herren Josef Neumann, Fr. Schmidt und Peukert, Vergnügungskommission — die Herren Artur Krause und Max Kade, Verwaltungsmitglieder — die Herren Ludwig Mader und Philipp Grapow, Revisionskommission die Herren Anton Mader, Berthold Knapp und Adolf.

In der anschließenden Aussprache über freie Anträge wurde vor allem über das in diesem Jahre zu feiernde 75. Stiftungsfest des Vereins beraten.

Vom Musikverein „Jubilate". Am Sonntag veranstaltete der Musikverein „Jubilate" im Saal der Eintracht, Senatorska 7, eine Weihnachtsfeier. Das schöne Christfest sollte nochmals allen in Erinnerung gebracht werden.

Der Vizepräses des „Jubilate", Herr Stadtverordneter Nehring, begrüßte die zahlreich Erschienenen auf das herzlichste. Mit dem allgemeinen Gesang des bekannten Liedes „O du fröhliche" begann das eigentliche Programm. Hierauf ergriff der Präses des „Jubilate", Herr Pastor Löffler, das Wort. Es freue ihn, daß der Musikverein so große Fortschritte gemacht habe. Vor kurzem noch klein und unbedeutend, ist jetzt „Jubilate" einer der besten Musikvereine unserer Stadt. Daß der Posaunenchor ein Lob auch verdient ,bewiesen die Vorträge, Weihnachtsfeier-Fantasie von A. Walzer, Stille Nacht-Fantasie von A. Kaiser und Weihnachtsliederstrauß von S. Müller. Nun folgte die Aufführung „Im Forsthaus zu Thalheim", in der besonders gut Herr Emil Friedrich (als Franz) spielte. Nach einem Violin-Solo gab es einen zweiten Vortrag: „Weihnachten, das Fest der Liebe". Gut war hier Herr Jesse. Und dann erschien der liebe Weihnachtsmann, der unter die Kleinen Geschenke verteilte. Nach einer Pause, während welcher der Posaunenchor einige Sachen von Kaiser, Hoffmann und Bogoda spielte, hob sich der Bühnenvorhang zum dritten Male, um die Gäste ein drolliges Lustspiel „Die zwei Naturheilkundigen" sehen zu lassen. Mit den vom Posaunenchor gespielten Potpourri „Auf der Wanderschaft" von Manfred, Ouvertüre von Montagne und Wanderliedermarsch von W. Lindemann endete das umfangreiche Programm. F. W.

a. **Der alte Trick.** Der Besitzer der Strumpffabrik Icek Schlesinger in der Zeromskistraße 31 händigte am vergangenen Sonnabend seinem Hauswärter Jan Glowinski ein Paket Strümpfe im Werte von 1000 Zloty mit dem Auftrage ein, das Paket in dem Speditionsbüro „Kurjer Zagłembia" in der Cegielniana-Straße 29 zur Weiterbeförderung aufzugeben. Unterwegs begegnete dem naiven Hauswärter ein junger Mann, der ihn darüber ausfragte wohin er das Paket trage. Als er nun erfuhr, daß der Hauswärter nach dem Speditionsbüro „Kurjer Zagłembia" unterwegs sei, erklärte er, daß er der Besitzer des Büros sei und wegen eben dieses Pakets zu Schlesinger gehe. Der Hauswärter ließ sich überreden, dem Unbekannten das Paket auszuhöndigen, worauf er nach Hause zurückkehrte. Inzwischen fragte das Speditionsbüro bei Schlesinger an, weshalb dieser das avisierte Paket Strümpfe nicht absende. Nun stellte es sich heraus, daß der leichtgläubige Hauswärter einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Die Kriminalpolizei, der der Vorfall gemeldet wurde, ist dem Gauner bereits auf der Spur.

a. **Schlägerei in einem Eisenbahnzuge.** In einem aus Skarzysko nach Lodz fahrenden Zuge reisten u. a. der orthodoxe Kaufmann Chajm Aron Weintraub aus Skarzysko und ein gewisser Herman Chencinski aus Lodz. Als es Tag wurde, begann Weintraub sein vorgeschriebenes Morgengebet zu verrichten, wobei er sich den Gebetmantel umhing und die Gebetzeichen anlegte. Dies gefiel dem mitreisenden Chencinski nicht, und er forderte den Betenden auf, sein Gemurmel einzustellen. Weintraub achtete aber auf die Einwendungen nicht, sondern setzte ruhig sein Gebet fort. Dies erzürnte Chencinski dermaßen, daß er den betenden Weintraub zu schlagen begann. Die übrigen Mitreisenden des Eisenbahnwagens nahmen teils für Weintraub, teils für Chencinski Partei, und es entstand im Wagen eine Schlägerei. Erst als der Zug in Koluszki einlief, wurden die kämpfenden Parteien auseinandergebracht. Die Polizei hat Protokolle aufgenommen.

a. **Diebstahl in einer Strumpffabrik.** Bisher noch unermittelte Diebe drangen in der Nacht zu Sonntag in die Strumpffabrik von D. Teichmann in der Wulczanska 27 ein und stahlen 150 Dutzend Strümpfe im Werte von 5000 Zloty. Nach den Dieben fahndet die Polizei.

× **Ueberfahren.** In der Wulczanska Straße wurde der 12jährige Arbeitersohn Arnold Geisler, wohnhaft Zamenhofstraße 19, von einem Auto überfahren. Er erlitt einen Bruch des linken Beines und wurde in das Anna-Marien-Krankenhaus gebracht.

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54, J. Sitkiewiczs Erben, Kopernikt 26, J. Zundelewicz, Petrikauer 25, W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19, M. Lipiec, Petrikauer 193, A. Richter und B. Loboda, 11. Listopada 86.

Aus dem Reich

Zahl der Arbeitslosen: 303 148

Wie die Statistik im Staatlichen Arbeitsvermittlungsamt zeigt, ist die Zahl der Arbeitslosen vom 28. Dezember bis zum 3. Januar auf 303 148 gestiegen. Im Verhältnis zur vorhergegangenen Woche hat sich die Zahl um 15 883 vergrößert. In Lodz selbst waren 3577 Arbeitslose mehr, in Krakau 1646, Graudenz 1607, Lodzer Kreis 758, Dirschau 664, Czenstochau 646, Chrzanow 635, Sosnowice 616, Bromberg 600, Wloclawek 445, Warschauer Kreis 413, Petrikau 368, Thorn 333, Bromberg 323, Radom 313, Stanislau 312, Kalisch 240, Wilna und Posen je 227, Plock 223, Zyrardow 217, Nowy Sącz 193, Przemysl 164, Biala 148, Drohobycz 141, Lemberg 137, Kielce 117 usw. Die 16 000 in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter, die infolge Feiertagsstille arbeitslos geworden waren, wurden nicht hinzugerechnet, da man annahm, daß sie wieder voll beschäftigt werden. Wie es sich jedoch herausstellt, werden wohl gegen 20 Prozent nicht mehr beschäftigt werden.

U. **Konstantynow. Jahreshauptversammlung beim Kirchengesangverein „Harmonia".** Die am Sonntag stattgefundene Jahreshauptversammlung wurde um 6 Uhr nachmittags vom Präses, Herrn Pastor Leopold Schmidt, eröffnet und geleitet. Nach Verlesung der Tagesordnung und Protokolle von der letzten Jahreshauptversammlung vom 6. Januar 1930 sowie von der Verwaltungssitzung vom 4. Januar 1931 wurden zum Schriftführer Herr Baumstark und als Beisitzer die Herren Ehrenmitglieder Römer und Kürbitz ernannt. Dem Jahresbericht, welchen Herr Baumstark verlas, ist folgendes zu entnehmen. Der Chor des Vereins trat 35 mal öffentlich auf, davon 20 mal bei Gottesdiensten, 3 mal bei Trauungen, 4 mal bei Begräbnissen und 3 mal auf Festen. Der Verein veranstaltete im Laufe des Jahres ein Gartenfest, ein Stiftungsfest und einen Vortragsabend, 73 Singstunden, welche durchschnittlich von 23 Mitgliedern besucht waren, 12 Verwaltungssitzungen und 4 Monatssitzungen, welche leider sehr schlecht besucht waren. Die Singstunden wurden von Herrn Gundrum 72 mal, von Herrn Weßner 71 mal und den Herren Rieman und Dreger 70 mal besucht. Ihnen wurde Lob ausgesprochen. Dem Bericht des Kassierers, Herrn Konrad Semmler, ist zu entnehmen: Die Einnahmen des Vereins betrugen 2787,81 Zloty, die Ausgaben 1154,90 Zloty. Der Kassenbestand beträgt somit 1552,91 Zloty. Am 6. Januar 1930 gehörten dem Verein 117 Mitglieder an. Im Laufe des Jahres kamen 5 hinzu, während 1 Mitglied gestrichen wurde. Zur Zeit zählt der Verein mithin 121 Mitglieder, davon 4 Ehrenmitglieder und 32 Aktive. Den Berichten der Revisionskommission nach befinden sich die Bücher in bester Ordnung. Die Wahl zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorstand wurde Herr Gustav Ludwig, 2. Vorstand Herr Edmund Weßner, 1. Vorstand der Passiven Herr Theophil Gehlert, Kassierer Herr Konrad Semmler, Schriftführer Herr Baumstark, Archivar Herr Robert Gundrum. Wirte wurden die Herren Paul Kreschel und Oskar Schultz, Revisionskommission: Otto Kreschel, Waldemar Semmler und Alfons Hoffmann. Die Herren Wilhelm Schultz, Wilhelm Karl Modrow und Eduard Kirschstein wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Fahnenträger wurde Herr Robert Gehlert. Darauf wurde Herr Edmund Riemer durch Ballotage als passives Mitglied aufgenommen.

B. **Warschau. Landeskonferenz der Rabbiner.** In Warschau fand dieser Tage eine Konferenz des Rabbinerverbandes statt, während der die Rabbiner von Wloclawek, Kutno, Pabianice und Rzeszuw in eine Kommission gewählt wurden, die das Reglement der Rabbinate und der Gemeindewahlen bearbeiten sollen.

× **Sulejuw.** Ein [illegible]sinniger Lebensmüder. Dieser Tage versuchte sich der 23jährige Petrikauer Einwohner Josef Najder hier das Leben zu nehmen, indem er sich in die Pilica stürzte. Vorübergehende retteten ihn jedoch und brachten ihn in das Polizeikommissariat. Nachdem er freigelassen worden war, wiederholte er sein Vorhaben, wurde jedoch wieder gerettet und diesmal bis zur Aufklärung des Falles in Haft behalten.

Kleine Nachrichten

Während des Ladens elektrischer Zünder erfolgte in der Sprengstoffabrik „Lignoza" in Bierum Staw in Oberschlesien eine Explosion, der zwei Arbeiterinnen zum Opfer fielen. Beide erlitten schwere Verletzungen und wurden in ein Krankenhaus übergeführt.

Der frühere Sekretär des Bezirksgericht in Kielce Roman Bokiniecki nahm sich durch einen Revolverschuß in die Schläfe das Leben.

Aus aller Welt

Die Europaflieger verschollen

New York, 12. Januar.

Beunruhigung herrscht hier über das Schicksal der Ozeanflieger Maclaren und Hart. Bis 29 Uhr amerikanischer Zeit lagen in Horta (Azoren) keine Nachrichten über das Ozeanflugzeug „Trade Wind" vor, das hier 12 Stunden überfällig ist.

Der reichste Mann der Welt

Die Behauptung Londoner Blätter, daß der reichste Mann der Welt kein Amerikaner, sondern ein indischer Nabob, der Nisam von Heiderabab sei, hat in der Neuen Welt großes Aufsehen erregt. Dieser Fürst, der gegenwärtig London besucht, zeichnet sich durch eine Verschwendung aus, die den Yankee-Krösussen ganz fremd ist. Er macht häufig Geschenke, deren jedes einen Wert von etwo 600 000 Zl. hat.

Auch seine „Anlagen" unterscheiden sich sehr von denen der amerikanischen Dollarkönige. Er kauft keine Grundstücke, spekuliert mit den Ueberschüssen seiner Riesseneinnahmen nicht in Oel oder in Aktien, sondern läßt seine ungeheuren Schätze nach dem alten Brauch der Väter ungenützt liegen. Er soll allein an Gold in Barren und Münzen für zwei Milliarden Mark in den Schatzgewölben seiner Paläste bergen, und der Wert seiner Juwelen wird auf vier Milliarden Mark bewertet, wobei es sich nur um sein persönliches Eigentum handelt, während die fabelhaften Staatsjuwelen von Heiderabab nicht mitgezählt sind.

Drei Kinder durch eine Selbstschutzvorrichtung getötet. Ein bedauernswertes Unglück, das drei Kindern das Leben kostete, ereignete sich am Sonntag in Resojo in der spanischen Provinz Montforte. Ein Grundbesitzer hatte an seiner Haustür eine Schußvorrichtung anbringen lassen, um vor Einbrechern sicher zu sein. Ein Draht führte von der Abschußvorrichtung zur Türklinke und wurde gewöhnlich tagsüber entfernt. Am Sonntag morgen spielten drei Kinder vor dem Haus und schleuderten einen großen Spielball gegen die Haustür. Hierbei wurde der Draht getroffen und die Schußvorrichtung löste sich automatisch. Die starke Ladung traf die unglücklichen Kinder und tötete alle drei auf der Stelle.

Handel und Volkswirtschaft

B. **Um Regierungsaufträge für die Bialystocker Industrie.** Am Sonnabend lud der Bialystoker Wojewode die dortigen Industriellen zu einer Konferenz ein, in der er diese aufforderte, die Betriebe wieder in Tätigkeit zu setzen, um so den Arbeitslosen Beschäftigung zu geben. Die Industriellen wiesen darauf hin, dass sie dieser Forderung nicht nachkommen könnten, da sie für ihre Waren kein Absatzgebiet hätten, worauf der Wojewode versprach, in den nächsten Tagen in Warschau bei den massgebenden Stellen um Aufträge der Regierung für die Bialystoker Industrie nachzusuchen.

B. **Drei grosse Zahlungseinstellungen.** Wie die jüdische Zeitung „Hajntige Najes" berichtet, sollen dieser Tage drei bedeutende Firmen der Kolonialwarenbranche ihre Zahlungen einstellen, und zwar die Teefirma „Japończyk", deren Passiva eine Millionen Zl. betragen, die Schokoladenfabrik „Fruzinski" mit 1½ Millionen Passiva und die Konfektfabrik „Machlejd", deren Passiva auch ungefähr eine Million Zloty ausmachen.

Kupfer wieder billiger,. Das Kupferkartell hat mit Wirkung vom 10. Januar seinen cif-Preis frei Nordseehäfen von 10.55 auf 10,30 d ermässigt. Das Angebot der Lohnhütten hält an, so dass man mit einem weiteren Preisrückgang rechnet.

Posener Getreidebörse. Roggen 17,75—18,25 Weizen 22—23,50, Roggenmehl 30,25, Weizenmehl 41,25—44,25, Roggenkleie 12—13, Weizenkleie 12,50—13,50. Rest unverändert. Stimmung schwächer.

[illegible]ute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Junosza-Stępowski: „Ósma żona Sinobrodego".

Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefanja Jarkowska „Dobra wróżka".

Teatr Popularny. — „Broadway".

Dobry Wieczór. — „Von A bis Z".

„Ararat". — „Wer mir Gutes wünscht".

Druck und Verlag:
„Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H. Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter Berthold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Karael.

VATER UND SOHN

Roman von Kurt Felscher

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[35

Ganz so schwierig war es freilich nicht gewesen, denn des öfteren kam vom Bauhof einer nach Schreiberhau auch zum alten Heckert; dort wurde ja von Treutler ein großes Fremdenhaus in der „Kolonie Zuckerschale" gebaut. Und da Paulinchen nicht gerade auf den Mund gefallen war, hatte sie einfach eines Tages einen der Treutlerschen Arbeiter befragt, ob bei ihnen ein gewisser Robert Zeidler als Zimmerlehrling eingestellt wäre. Dessen Antwort hatte bejahend gelautet. Das sei übrigens ein sehr nettes Jungerle, also betulich und gar nicht großschnäuzig.

Und nun hatte sie von Tag zu Tag auf ein Lebenszeichen Roberts gewartet. Aber es verging Woche um Woche, ohne daß ein solches eintraf. Natürlich! Wie sollte er ihr auch eine Nachricht zukommen lassen? Einfach schreiben und mit der Post abschicken? Dann brauchte nur die Mutter, die den Briefträger sowieso auflauerte, weil sie wohl nicht ganz dem Frieden traute, so ein Brieflein zu erwischen und der oberflächlich geschlossene Frieden verwandelte sich von neuem in Kriegszustand mit mütterlichen offenen und versteckten Angriffen, tränenreichen oder auch tränenlosen, und dann mit Fußaufstampfen, „Muckschen", Trotzen und anderen Verteidigungsmitteln verbundenen fürchterlichen Abwehrkämpfen.

So kam ihr der Jungmädchenausflug wie gerufen! Da ging die Mutter nicht mit. Ein junges Fräulein, das die Leitung der Jugendgruppe in Händen hatte, war die Betreuerin. Da würde sich schon beim Moltkefelsen eine Gelegenheit finden, für eine halbe Stunde sich zu verkrümeln.

Als Robert das Liebesdokument seines Mädels behutsam in die Tasche versenken wollte, erschrak er heftig. Eine lachende Mädchenstimme traf unerwartet sein Ohr.

„Na, mei Lieber, was stecken Sie denn so plötzlich weg?"

Dorothea Treutler, des Zimmermeisters Aelteste, war unbemerkt herangekommen und weidete sich jetzt offensichtlich an der Verlegenheit des langen, jungen Menschen. Der kramte übereifrig in seiner Brusttasche und zog einen zusammengeklappten Zollstock hervor.

„Die Balken wollt' ich vermessen, die hier liegen, und da hab' ich noch mal nach a Maßen geguckt. Ich hab' mir se aufgeschrieben, es sind a so viele, das kann ich mir nich alles im Kopp behalten", log er eifrig darauf los und ärgerte sich im stillen darüber.

Dorothea Treutler wurde aus dem neuen Lehrling nicht klug. Hatte er sie jetzt beschwindelt oder nicht? Verlegen genug stand er vor ihr; ordentlich rot war er geworden. Das stand ihm gut; denn sonst war er immer ziemlich blaß, und hatte manchmal so einen versonnenen Zug in seinen Augen. Und gerade das war es, was ihr so gut gefiel.

Bis jetzt hatte sie eine kleine Schwärmerei für den Kontorangestellten Bittner gehabt; der verstand es ausgezeichnet, einem Mädel von sechzehn Jahren den Kopf zu verdrehen. Aber immer weniger war ihr sein geschniegeltes Wesen, sein geziertes Gerede, dem sie oft nicht recht auf die Wahrheit hin traute, angenehm geworden. Und was Bittner im Scharwenzeln und Süßholzraspeln leistete, das fehlte gerade dem anderen. Um so interessanter war er ihr. Gar zu gern hätte sie ihn ein wenig umgänglicher gemacht.

So war sie ihm nachgegangen. Hier hinten bei dem Langholz war weiter keine Seele zugegen. Sie warf ihm einen ermunternden Blick, so einen von unten herauf, zu, seufzte vernehmlich und fragte leise: „Sagen Se mal, Herr Zeidler, sind Sie schon mal am Sonntag im Kretscham zum Tanze gewesen?"

Der Angeredete trat unwillkürlich einen Schritt zurück. „Ich, zum Tanze?! Ich kann gar nich tanzen."

Dorothea Treutler blickte ihn erstaunt an. Hier steckte etwas dahinter. Denn daß er noch nicht ganz achtzehn Jahre alt war und noch nicht auf den öffentlichen Tanzboden durfte — ach, du lieber Himmel, wer fragte gleich nach dem Geburtsschein. Aber daß ein junger Mensch heutzutage nicht tanzen zu können vorgab, das war ja geradezu komisch.

„Wissen Sie was, Herr Zeidler, am Abend gehen die Eltern mit Bekannten nach der Wilhelmshöhe, da kommen Sie in die Küche, da werd' ich Ihnen ein bissel tanzen beibringen. Unsere Köchin, die böhmische Franziska, die versteht's aus dem Effeff. So einen feinen Shimmy und Boston — na, Sie werden staunen."

Dorotheas Augen blitzten und zu leise gesummter Melodie wiegte sie sich verheißungsvoll in den Hüften.

Aber der junge Mensch schaute zu Boden und sagte seltsam beklommen: „Mir is zum Tanzen nich zumute."

Da war er wieder, der versonnene Zug. Ein rätselhafter Mensch, dieser Robert Zeidler! Daß er sich mit seinem Vater nicht gut stand, das wußte sie. Aber warum sollte ein junger Mensch deshalb nicht tanzen? Und plötzlich stieg ein Verdacht in ihr empor: Hatte dieser Duckmäuser etwa schon eine Liebste?

Gerade wollte sie ihn auf den Zahn fühlen, da hörte sie einen näselnden Ruf: „Zeidler — sofort zum Herrn Treutler!"

Und schon stand Bittner, mit der üblichen Bleifeder hinter dem Ohr und der gönnerhaften Miene vor Robert Zeidler und sah ihn von oben bis unten an, als wollte er sagen: „Wie kannst du dich erfrechen, mit Dora Treutler zu scharmunzieren?"

Der aber achtete gar nicht auf den verächtlichen Blick, den ihm Bittner nachschickte, sondern war froh, dem peinlichen Verhör des Mädchens auf diese Weise entgangen zu sein.

Kaum war er außer Hörweite, so begann Bittner und lachte hämisch: „Da läuft er, der alberne Kerl. Wird sich schön wundern."

„Was soll er denn bei meinem Vater?" erkundigte sich Dorothea.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach 4wöchigem, schwerem Leiden am 12. d. M. um 0,45 Uhr mein inniggeliebter Gatte, unser herzensgute Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Kusin

Leopold Lipski

im besten Mannesalter von 42 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, den 14. d. M, um 2½ Uhr nachmittags vom Trauerhause Szkolna Nr. 14 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Christl. Commisverein z. g. U.

Sonnabend, den 17. Januar d. J. findet der traditionelle

Maskenball

statt. 9801 **Die Verwaltung.**

Lodzer Turnverein „Kraft"

Zu unserem, am 17. Januar d. J. im eig. Vereinslokale stattfindenden

traditionellen Maskenball

laden wir alle unsere Mitglieder und Angehörige, befreundete Vereine und Sympathiker unseres Vereins ein.

Erstklassige Musikkapelle A. Thonfeld. — Dekorationen. — Ueberraschungen. — Kotillon. — Gutes Büfett.

Das Komitee.

Eintritt erfolgt nur gegen Vorzeigen der Einladungen, welche allabendlich im Vereinslokal erhältlich sind. 9755

Besitzer von Policen der Vesicherungsges.

„URBAINE"

werden ersucht, ihre Policen zwecks Registrierung im **Büro A. BALLE, Piotrkowska 87** täglich von 4—7 Uhr nachmittags anzumelden. 9816

Dr. med. J. KAHANE

Innere Krankheiten
Spezialist für Herz

Radwanska 4 **Telefon 187-27**

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 8862

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Empfängt von 5—6 Uhr nachm.

Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 8855

Kino-Theater „Spółdzielnia"

Sienkiewicza 40, Telefon 141-22

Heute und die folgenden Tage:

Herrlicher morgenländischer Film nach dem berühmten Drama Kistenmaeckers

„Die Blume des Morgenlandes"

In den Hauptrollen: **Claudia Victrise, Jacques Catelain, H. de Bagratide.** Erschütterndes Drama über den Widerstreit zweier Kulturen in der Seele eines jungen marokkanischen Mädchens. Die Handlung spielt in dem Gebiet der kürzlichen Aufstände in Marokko, auf dem französischen Panzerschiff „Provence" und in Toulon. — Nächstes Programm **„Der weiße Kapitän"**, nach dem Roman von Conrad „Die Rettung". In den Hauptrollen Ronald Colman und Lily Damita.

Beginn der Vorstellungen wochentags, außer Sonnabends, um 4 Uhr nachmittags, dagegen Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: wochentags von 75 Groschen bis Zl. 1.30. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. Mitgliedbillette sind Sonnabends, Sonn- und Feiertags gültig. 9015

Dr. med. S. LIEBESKIND

Geburtshilfe. Gynäkologie

Zawadzka 6, Tel. 216-66 empfängt von 4–6

Dr. med. Frau L. LIEBESKINDOWA

9807 Kinderkrankheiten

Zawadzka 6, Tel. 216-66 empfängt von 3–5

Dr. med. Heinrich Różaner

Specialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten, sowie Behandlung von Krampfadern.

Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98. empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Heilanstaltspreise. 9281

Zentral-Zahnklinik

Petrikauer 86, Tel. 138-27

Krankheiten des Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens, Spezielle Abteilung für Zahnersatz. Konsultation unentgeltlich. **Ermäßigte Preise laut Taxe.** 9280

Wir kaufen zurück

die **„Freie Presse"** vom 28, 29, 30 und 31. Dezember 1929.

Gesucht intelligentes deutsches

Fräulein

als Erzieherin zu einem 7jährigen Knaben. Sprechstunden von 4—6 Uhr, Juljusza 5, 1. Stock, Front.

Fräulein

mit solidem freundlichen Charakter sucht Stellung zur Führung des Haushalts, bei alleinstehendem Herrn oder Dame. Off. unter „Freundlich" bitte in der Geschäftsst. der „Freien Presse" niederzulegen. 2281

Kurze Zeit darauf brachen politische Streitigkeiten aus. Es war Bolivars Wunsch, sich zur wohlverdienten Ruhe zurückzuziehen, aber überall in den befreiten Gebieten stritten sich Militärs und Politiker um die Macht, und da nur Bolivar allgemeines Ansehen und Vertrauen genoß, so konnte er nicht von der Führung zurücktreten. Bald erfuhr er die niedrigsten Angriffe von seiten derer, die ihm am nächsten gestanden hatten. Die Regierung in Bogotá ernannte ihn zum Diktator. Seine Feinde antworteten mit einem Mordversuch, der aber fehlschlug. Man beschuldigte ihn der Tyrannei. Kampfesmüde, in seiner Ehre gekränkt und körperlich gebrochen, entsagte er 1830 den Regierungsgeschäften. Arm und enttäuscht starb er am 17. Dezember 1830, nur 47 Jahre alt, aber verbraucht in des Wortes vollster Bedeutung.

Bunte Presse

a. k. **Lodz, die Stadt der Deutschen in Polen.** Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht „Die Lesestunde", die Zeitschrift der Deutschen Buch-Gemeinschaft (Berlin SW. 68) in ihrer Neujahrsnummer, die dem Grenz- und Auslanddeutschtum gewidmet ist, einen Aufsatz von Julius Schlick. Der Verfasser würdigt darin die hervorragende Rolle der Deutschen bei dem Aufbau der Lodzer Industrie. In einem irrt er jedoch: die Polen haben leider noch immer nicht eingesehen, daß das deutsche Element ein wertvoller Faktor beim Aufbau ihres Staatswesens ist. Auch ist es uns nicht gelungen, unser Schulwesen — das er vorbildlich nennt — zu behaupten

a. k. **Schlesische Siedlungen in Polen.** Von Walter Kuhn, Bielitz, bringt die 1. Nummer des neuen Jahrgangs des „Auslanddeutschen", Halbmonatsschrift für Auslanddeutschtum und Auslandkunde (Stuttgart, Deutsches Ausland-Institut) einen instruktiven Aufsatz über „Schlesische Siedlungen in Polen". Der Verfasser behandelt Gesamtpolen. Von seiner überaus wertvollen Darstellung interessiert uns Mitteldeutsche naturgemäß in erster Linie das, was er über die schlesische Siedlung im ehem. Kongreßpolen berichtet. Es wäre eine dankbare Aufgabe für unsere Heimatforscher (Studenten, vor die Front!) der hier nur skizzierten Siedlungsgeschichte eine umfassende Darstellung zu geben. Der reiches Wissen um den Gegenstand beweisende Aufsatz ist ein wertvoller Beitrag zur Heimatkunde.

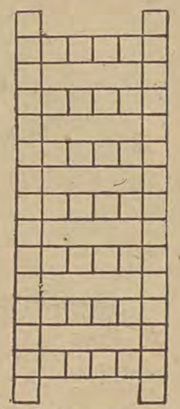
Eine alte Schuld. Der Predigorden der ehemaligen freien Reichsstadt Mühlhausen i. Thür. hat, wie eine Schuldurkunde vom 10. Oktober 1500 ausweist, der Stadt Sangerhausen einen Betrag von 420 rheinischen Gulden geliehen. Als Rechtsnachfolger des Darlehensgebers kommt der Magistrat von Mühlhausen in Frage. Das Geldgeschäft wurde seinerzeit in der Rechtsform des Wiederkaufs getätigt, die Stadt Sangerhausen hatte danach ursprünglich einen Jahreszins von 21 rheinischen Gulden zu entrichten. Zwei Jahrhunderte hindurch wurden diese Zinsbeträge anstandslos bezahlt. Bei Veränderungen des Währungsmaßstabes trat eine entsprechende Umrechnung ein. Allerdings war die Stadt Mühlhausen, als im Jahre 1700 die rheinische Guldenwährung durch die Meißensche Silberguldenwährung abgelöst wurde, damit nicht zufrieden. Sie behielt sich eine Schadenersatzforderung vor. Die Zinsen wurden aber weiter entrichtet. Im Jahre 1826 erstrebte Mühlhausen eine Ablösung der Zinszahlungen. Man konnte sich jedoch über den Rückkaufsbetrag der Schuld nicht einigen. Im Jahre 1835/36 bot dann die Stadt Sangerhausen die Rückzahlung mit 367 Talern und 15 Groschen, umgerechnet nach Meißenschen Gulden, an. Es kam auch jetzt wieder nicht zur Ablösung der Schuld, weil die Stadt Mühlhausen die Rückzahlung auf der Grundlage der rheinischen Gulden forderte. Im Jahre 1865 wurden die Zinsen umgerechnet in einen jährlichen Zinsbetrag von 55 Mark und 78 Pfg., die in den folgenden Jahren bis 1924 laufend gezahlt worden sind. Neue Ablösungsverhandlungen im Jahre 1897 ergaben abermals keine Verständigung. Seitdem die Rentenmark in Kraft getreten ist, hat nun Sangerhausen seine Zinszahlungen an Mühlhausen eingestellt. Diese Stadt hat deshalb eine Klage angestrengt auf Fortzahlung der Jahreszinsen von 55.78 Mark, ist aber zunächst vom Nordhäuser Landgericht abgewiesen worden, weil es sich um ein Schulddarlehen handle, für dessen Aufwertung die im Anleihe-Ablösungsgesetz vorgesehen Spruchstellen zuständig sein sollen. Der Mühlhäuser Magistrat gibt sich damit nicht zufrieden. Er hat beschlossen, gegen das Urteil Berufung einzulegen und scheint auch gute Aussicht zu haben, schließlich obzusiegen. Das Landgericht Nordhausen hat nämlich nicht beachtet, daß Mühlhausen keineswegs eine Aufwertung des geschuldeten Kapitals, sondern nur die Zinsen eingeklagt hat und daher das ordentliche Gericht zuständig war.

Ein vernünftiges Gesetz. In Frankreich wird ein Gesetz vorbereitet, das den Verkauf von Trompeten, Mundharmonikas und ähnlichen Blasinstrumenten verbieten soll, da man diese Instrumente, die von Mund zu Mund, unter den Kindern gehen, für gesundheitsschädlich hält.

Erst denken, dann sehen, dann knipsen. So heißt einer der vielen sehr lesenswerten Aufsätze in der Zeitschrift „Das Neue Bild", die sich die Bilderfreunde und Amateurfotografen geschaffen haben. Ein bebildertes Zwiegespräch zwischen Hugo Sieker und dem vorbildlichen Hamburger Lichtbildner Ernst Scheel über „Mikrofon und Kamera" ist ein herzhafter Versuch, die neuen Wege der Fotografie aufzuzeigen. Auch die Film-Amateure haben mehrere nützliche Beiträge beigesteuert. Praktische und kritische Winke beschließen das Heft. Nicht weniger als 22 meist von Amateuren aufgenommene herrliche Bilder schmücken diese Zeitschrift der Arbeiterbewegung. (Verlag der Neuen Gesellschaft G. m. b. H., Berlin S 14).

Rätselecke

Leitern-Rätsel.



a a a a c d d d d d e e e e e e e e e f f f h h h h i i i i i i i l l m m n n n n n n n n n n o r r r s s s t t u u z.

Vorstehende Buchstaben sind so in die leeren Felder zu ordnen, daß die linke senkrechte Zeile den Namen einer Stadt am Bodensee, die rechte senkrechte Zeile den Namen einer Stadt am Rhein ergibt. Waagerecht sollen die Zeilen — von oben nach unten — Worte folgender Bedeutung ergeben: Oper von Wagner, männlicher Vorname, niederdeutscher Schriftsteller, italienischer Name der Insel Kreta, männliche Figur aus der Bibel, ehemaliges deutsches Fürstentum, türkischer Titel.

Auflösung des Bilderrätsels auf den letzten „Feierstunden".

Glück und Glas — wie leicht bricht das.

Feierstunden

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Freien Presse"

Nr. 1 — Lodz, Montag, den 12. Januar — 1931

Die wichtigsten Geschichtsdaten

Aus einem Aufsatz des englischen Schriftstellers H. G. Wells in „The Forum", New York. — Der Verfasser ist durch sein Werk „Die Geschichte unserer Welt" sehr bekannt geworden.

Wenn man an die Geschichte denkt, so sollte man nicht an bestimmte Daten denken, sondern an gewisse Blocks von Jahren — Blocks von, sagen wir, eintausend Jahren.

Das meiste von dem, was man Geschichte nennt, hat sich in den letzten drei Blocks zugetragen. Aber jedes Kind sollte wissen, daß der Mensch vor tausend Blocks sogar noch unter dem Niveau des Wilden stand, daß er vor hundert Blocks noch ein abstoßender Wilder war, daß er erst vor dreißig oder weniger Blocks als ein dem jetzigen Menschen verwandtes Geschöpf — das seine Zeit mit Jagen, Sprechen, Zeichnen und Tanzen zubrachte — auftrat, und daß er sich erst seit zehn bis fünfzehn Blocks mit dem Ackerbau beschäftigt. Das älteste uns bekannte zuverlässige „Datum" reicht nur etwa drei Blocks zurück.

Sargon I. lebte ungefähr zweidreiviertel Jahrtausend vor der christlichen Zeitrechnung, und Aegyptens Blütezeit war um etwa 1500 bis 1300 v. Chr. Knossos wurde vor 1000 v. Chr. zerstört, und Salomo mag um jene Zeit regiert haben. Rom und Karthago wurden im achten Jahrhundert gegründet. Das sechste Jahrhundert v. Chr. war das Zeitalter, in welchem die ersten Weltreligionen von Buddha, von Konfuzius und von Laotse gelehrt wurden. Das fünfte Jahrhundert v. Chr. war das, in welchem Persien Babylonien und Ninive von dem Schauplatz der Welt verdrängte. Das vierte Jahrhundert war die Blütezeit Griechenlands und danach Mazedoniens. Aber hinterher beginnen die genauen Daten:

1. 323 v. Chr. — Der Tod Alexanders des Großen. Seine Laufbahn ist ein Wendepunkt in der Geschichte, und sein frühzeitiger Tod war eine Katastrofe.

2. 146 v. Chr. — Die endgültige Zerstörung Karthagos. — (Ich will an einem Datum sparen, indem ich erkläre, daß die christliche Aera nicht in diese Liste aufgenommen wird, weil sie schon stillschweigend darin enthalten ist. Wir sollten unsere Kinder wissen lassen, daß das Datum der Geburt Jesu von Nazareth 4 v. Chr. ist. Es ist ein erhabenes Datum, aber nicht eines der allerwichtigsten, und ich werde es nicht in meine Liste aufnehmen).

3. 44 v. Chr. — Der Tod Cäsars. Die Erinnerung an dieses Jahr stellt das Ende der römischen Republik, die Erschließung Galliens und Britanniens, die Geschichte von Kleopatra und ein über die ganze Welt verbreitetes System historischer Tatsachen in ihre richtigen Zeitbeziehungen.

4. 337 n. Chr. — Konstantin wird auf seinem Sterbebette getauft. Zu diesem Datum gehören Arius, Athanasius, das Konzil von Nizäa, die Gründung Konstantinopels. Die gesundere und lebenskräftigere griechische Tradition entwindet sich der Vorherrschaft Roms.

5. 476. — Odoaker wird König von Italien. Das vierte und fünfte Jahrhundert sind die Jahrhunderte des vollständigen Zusammenbruches des Lateinischen Reiches. Als Odoaker König wurde, war es mit dem Weströmischen Reich endgültig zu Ende.

6. 632. — Mohammeds Tod. Der Islam entstammte der außereuropäischen Welt und traf das Oestliche Reich mit seiner ganzen gewaltigen Kraft.

7. 800. — Karl der Große wird in Rom zum Kaiser gekrönt. Bei seiner Krönung begann Karl der Große jene unglücklichen Versuche einer unvollständigen Wiederbelebung des Westlichen Reiches (mit dem Rheinland als Basis), die die Geschichte Europa während eines Jahrtausends formten und erst 1918 in Versailles ihr Ende fanden.

8. 1095. — Urban II. ruft zum Ersten Kreuzzuge auf. Die Christenheit wird entdeckt und wird sich bewußt, daß sie etwas viel Größeres als das Reich ist. Es ist die latinisierte Schristenheit, die entschlossen ist, nicht nur die Ungläubigen zu bekämpfen, sondern auch die Kirche und das Reich von den Griechen zu übernehmen. Hinter diesem Konflikt erhebt sich jedoch eine größere Macht.

9. 1250. — Der Tod Friedrichs II. Die erste Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts wird durch die Persönlichkeit Friedrichs II. wunderbar erhellt. Die ganze hundertjährige Spanne war das Zeitalter der mongolischen Energie, das Zeitalter Dschingis Chans und Kublai Chans. Roger Bacon lebte um jene Zeit, hatte eine Vision von der Wissenschaft, schleuderte einem sterbenden Papst seine Botschaft ins Gesicht und starb, ohne daß sich jemand um ihn gekümmert hätte.

10. 1415. — Johann Huß wird auf dem Konstanzer Konzil verbrannt. Das vierzehnte Jahrhundert war das Zeitalter der Kirchenspaltung und zunehmenden Zweifels und wachsender Unzufriedenheit der breiten Masse. Der Verrat an Huß im Anfang des folgenden Jahrhunderts ist symbolisch.

1. 1492. — Kolumbus entdeckt Amerika. Die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans war eine Tatsache von überragender Bedeutung. Dasselbe Jahrhundert sah auch den Beginn der Buchdruckkunst.

12. 1558. — Der Tod Kals V. Wir können dies Datum verwenden, um die Spaltung des lateinisierten Europa, der Christenheit, in zwei Teile und Mächte zu bezeichnen. Wir können Karl V. mit Luther, Heinrich VIII. und Franz I. verketten. Um ihn können wir die ganze Geschichte der Reformation gruppieren.

13. 1648. — Der Westfälische Friede. Das siebzehnte Jahrhundert war das Jahrhundert des Dreißigjährigen Krieges, und als Ende desselben können wir diesen Frieden ansehen, der die unabhängige Souveränität all der Bruchteile des europäischen Flickwerks errichtete und so den Schauplatz für den Konkurrenzkampf von Staaten und nationalistischer Politik vorbereitete, der unsere Welt bis auf den heutigen Tag beherrscht und gefährdet.

14. 1776. — Die Erklärung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika. Die britischen Kolonien in Amerika lösten sich in diesem Jahre von der „Politik" der britischen Monarchie los, lösten sich in der Tat von jeglicher Tradition der „Politik" los. Das Jahr 1776 bedeutet die Geburt einer

neuen Idee, ein vollständiges Sichlosreißen von der Tradition des Westphälischen Friedens.

15. 1917. — Die beiden russischen Revolutionen. Dies ist das Gegendatum zu 1776. Hier folgt der Osten dem Westen in das neue Zeitalter, das — man zweifle nicht daran — schließlich durch die Errichtung Cosmopolis', der Vereinigten Republik der Menschheit, gekrönt sein wird.

Die Deutsche Nationalbibliografie

Noch in diesem Monat erscheinen die ersten Hefte der Deutschen Nationalbibliografie, die von der Deutschen Bücherei in Leipzig bearbeitet und vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler herausgegeben und verlegt wird. Da es sich hierbei um ein Werk handelt, das für das Buch- und Bibliothekswesen sowie für die gesamte Wissenschaft außerordentliche Bedeutung besitzt, bringen wir das Geleitwort auszugsweise zum Abdruck.

Deutschland, das seit jeher von allen Kulturländern die stärkste Bücherproduktion aufweist, hat in den Meßkatalogen auch die ersten laufenden Bücherverzeichnisse geschaffen. Seit 1564 in Frankfurt, seit 1594 in Leipzig erschienen, bilden sie die Grundlagen, die sich durch eine Reihe von Zwischenstufen hindurch zu den heutigen Buchhandelsbiografien entwickelt haben. Im Laufe der Zeit wurden die Bücherverzeichnisse, die zunächst noch unvollständig und in den Angaben vielfach unzuverlässig waren, mehr und mehr verbessert. Die Entwicklung in dieser Richtung ist bereits bei Hensius zu erkennen, der die Zeit nach 1700 behandelt, noch mehr bei Kayser, der mit 1750, besonders aber bei Hinrichs, der mit 1797 beginnt. Die Hinrichs'sche Biografie wurde 1916 vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler übernommen, der der Deutschen Bücherei 1921 die Bearbeitung des Täglichen und des Wöchentlichen Verzeichnisses und mit Beginn des Jahres 1931 auch die des Halbjahrs- und des Fünfjahrsverzeichnisses übertragen hat.

Die buchhändlerische Bibliografie berücksichtigt, wie das Beiwort schon sagt, nur einen Teil des deutschen Schrifttums, der freilich der wesentliche ist. Die nach Zahl und Bedeutung nicht zu unterschätzenden Schriften, die außerhalb des Buchhandels erscheinen, haben bisher keine bibliografische Verzeichnung gefunden, obwohl eine solche vom Buchhandel, von den Bibliotheken und von der gesamten wissenschaftlichen Welt oft gefordert worden ist.

Auch fehlte lange Zeit die zentrale Stelle, die eine solche Arbeit mit Aussicht auf Erfolg hätte übernehmen können. Diese wurde 1912 mit der Deutschen Bücherei geschaffen, der die Aufgabe zugewiesen wurde, das gesamte sowohl im Buchhandel wie außerhalb des Buchhandels erscheinende deutschsprachige Schrifttum des In- und Auslands „zu sammeln und nach wissenschaftlichen Grundsätzen zu verzeichnen". Seit Gründung der Deutschen Bücherei sind nahezu zwei Jahrzehnte verflossen. Die zur Sammlung des nationalen Schrifttums geschaffene Organisation ist trotz mancher bestehenden Schwierigkeiten nunmehr so weit ausgebaut und entwickelt, daß man es unternehmen darf, das Ergebnis laufend in Form einer Nationalbibliografie der Oeffentlichkeit bekanntzugeben.

Die Deutsche Nationalbibliografie erscheint in zwei getrennten Teilen

Reihe A: Neuerscheinungen des Buchhandels,

Reihe B: Neuerscheinungen außerhalb des Buchhandels.

Reihe A bildet im wesentlichen die Fortsetzung des Wöchentlichen Verzeichnisses, das, von der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung im Jahre 1842 gegründet, sich in seinem inneren Aufbau wie in seiner äußeren Form wohl bewährt hat. Den zunächst aufgeführten geisteswissenschaftlichen Fächern folgen geschlossen die naturwissenschaftlichen und technischen. Die Montageregister werden innerhalb der Vierteljahre zusammengefaßt, so daß der Benutzer z. B. in dem Ende Februar erscheinenden Register auch die im Januar, und in dem Ende März erscheinenden auch die im Januar und Februar herausgegebenen Werke verzeichnet findet. Hierdurch dürfte das Aufsuchen der Titel wesentlich erleichtert werden.

Reihe B wird die außerhalb des Buchhandels erscheinenden Schriften verzeichnen, insbesondere die amtlichen Veröffentlichungen der reichsdeutschen, österreichischen und sonstigen Behörden des deutschen Sprachgebiets, die Schul- und Hochschulschriften des Inlands und die deutschsprachigen des Auslands, die Schriften der zahlreichen Vereine, Gesellschaften und Verbände, der Industrie- und Handelsunternehmungen, ferner die familien- und personengeschichtlichen Werke, die bibliofilen Schriften, Privatdrucke usw. Nicht berücksichtigt werden Musikalien, Kunstwerke ohne Begleittext, Preislisten, Musterbücher, Reklame- und ähnliche Schriften, die keinen wissenschaftlichen oder literarischen Charakter haben, ferner sämtliche vor 1930 erschienenen Veröffentlichungen. Die Hefte der Reihe B erscheinen halbmonatlich. Ihr Inhalt wird durch Monatsregister erschlossen, die ebenfalls innerhalb eines Vierteljahres kumulieren. Außerdem werden zu dieser Reihe Jahresregister herausgegeben.

Der Vater

Nun bin ich Vater geworden.

Soeben kam ich aus der Klinik nach Hause in eine seltsam verlassene Wohnung. Unten beim Haustor wartete schon die Frau des Portiers, um auf mich loszustürzen und mich zu beglückwünschen. Unsere alte Köchin weinte vor Rührung, als sie mir öffnete. Alle, vom Professor und der Krankenschwester angefangen bis zu den Verwandten und dem Herrn Bürovorstand drücken mir die Hand und sehen mich lächelnd an mit einem Blick, der gemischt ist aus Mitleid und Ehrfurcht. Was sie nur alle haben? Ich soll wohl stolz sein, aber ich kann nicht. Ich schäme mich bloß. Ich schäme mich, daß ich ein Mann bin. Was bedeutet „Vater werden" für uns anderes als nur eine Phrase?

„Aber das ist doch ganz normal und natürlich," sagte der Professor, als er in mein verzweifeltes Gesicht sah. Normal und natürlich sind Not und Angst und Qual und der Kampf mit dem Tod um ein neues Leben, normal und natürlich ist es auch, daß an Stelle des Mädels, mit dem ich durch Wälder gewandert und ins Meer hinausgeschwommen bin, nun eine fremde Frau dort in den Kissen liegt, mit wächsernen Wangen und spitzer Nase!

Mein Kind ist ein Sohn.

Und dieses kleine, verschrumpfte, wimmernde Etwas, um dessentwillen das Leben meines liebsten Menschen aufs Spiel gesetzt wurde, dieses Wesen, das ich gestern noch nicht kannte, habe ich heute die Pflicht, zu lieben. Ich muß mich zusammennehmen.

Ich kann ihn nicht lieben!

Er hat mir alles genommen. Den Frieden meines Heims, den Schlaf meiner Nächte, die fröhlichen Sonntage, das Herz meiner Frau. Unser Leben ist nur mehr ein Götzendienst. Und der Götze ist so wie alle Götzen: häßlich, sinnlos, unersättlich. Ich darf mit niemandem darüber sprechen, die Leute würden mich nicht verstehen. Nicht einmal mein Weib, denn sie ist Hohepriesterin des lächerlichen Kultes. Ueberflüssig stehe ich daneben, ein Nichts, weniger als ein Nichts, ein Vater.

Ich bin entmenscht, unnatürlich, verkommen, ich weiß es, aber ich bin doch noch so ehrlich, um einzugestehen:

Ich hasse dich, mein Sohn!

*

Mein Sohn hat gesiegt.

Heute bin ich, wie vor drei Jahren, wieder aus der Klinik nach Hause gekommen in eine seltsam verlassene Wohnung. Unten beim Haustor stand wieder die Frau des Portiers und wieder weinte unsere alte Köchin. Doch heute, als mir der Arzt die Hand schüttelte, da er meinen Sohn zum zweitenmal dem Leben gegeben hatte, verstand ich seinen Blick, gemischt aus Mitleid und Ehrfurcht. Und ich verstand auch, warum das Mädel, mit dem ich durch Wälder gewandert und ins Meer hinausgeschwommen bin, das meine Frau ist und die Mutter meines Sohnes, an meinem Halse hing und fassungslos vor Glück schluchzte. Denn unser Sohn wird weiterleben.

Lange hat er mit mir gekämpft, der Sohn mit dem Vater, aber ich wollte mich nicht ergeben. Bis damals an dem Tage, an dem ich ganz allein mit ihm war. Die Mutter war fortgegangen und ich saß vor meinem Schreibtisch und sah erstaunt auf das kleine Ding, das durch die offene Tür zu mir ins Zimmer gewatschelt kam, geradewegs auf mich zu, und vor mir stehen blieb. Verwirrt wollte ich mich erheben, um die Magd zu rufen, die den Störenfried aus dem Zimmer bringen sollte. Da sagte er laut und deutlich das eine Wort: „Vater!" Sonst nichts. Doch ich riß ihn an mich und hob ihn auf und küßte ihn zum erstenmal. Dann plötzlich wußte ich, daß all mein Haß im Grunde nur die Liebe eines Vaters zu seinem Sohne war, die herber und scheuer ist als die Liebe der Mutter.

Mein Sohn wird weiterleben, das Schicksal war gütig, gütiger als ich es verdiente. Und er wird nun erst richtig mein Kind sein. Denn in diesen Tagen, da wir um sein kleines Leben kämpften, war es mir, als ob jetzt ich ihn geboren hätte. Im Geiste. Alle Schmerzen einer Mutter habe ich in der Seele durchlitten, und sie waren tausendfältiger als körperliche Qual.

Ich bin Vater geworden.

E. Goldsmith.

Simon Bolivar, der Befreier

Aus einem Artikel von Knud Dahlerup in „Verden og Vi", Kopenhagen.

Am 17. Dezember feierten fünf Republiken Südamerikas den 100. Todestag ihres Gründers: Venezuela, Kolumbien, Ekuador, Peru und Bolivien. Außerdem gedachten Chile und Argentinien des Mannes, der sie indirekt zur Freiheitsbewegung inspirierte.

Simon Bolivar wurde am 24. Juli 1783 als Sohn einer reichen Grundbesitzerfamilie in Caracas, Venezuelas schöner Hauptstadt in den kühlen Bergen, geboren. Er verlor seine Eltern früh und kam, 15 Jahre alt, nach Madrid und Paris, um die Erziehung zu genießen, zu der Rang und Reichtum ihn berechtigen. Am Hofe in Madrid und in den Pariser Salons fiel er durch sein sicheres Auftreten bald auf. Im Alter von 19 Jahren verlor er nach achtmonatiger Ehe seine Frau, die er schwärmerisch liebte. Er heiratete nach ihrem Tode nicht wieder, sondern stellte seine ganze Kraft fortan in den Dienst der nationalen Sache. Auf einer Reise legte er auf dem Aventinischen Hügel in Rom öffentlich und mit lauter Stimme das Gelübde ab, sein Land vom spanischen Joch zu befreien.

Im Alter von 23 Jahren kehrte er nach Venezuela zurück und betätigte sich eifrig in der Freiheitsbewegung. Am 19. April 1810, als die Nachricht von der Eroberung Spaniens durch Napoleon eintraf, brach in Caracas der erste Aufstand aus. Es bildete sich eine revolutionäre Regierung, als deren Beauftragter Bolivar nach Europa ging, um Miranda, einen gebürtigen Venezolaner, Washingtons Kampfgenossen und französischen Feldmarschall, zu veranlassen, sich an die Spitze der Freiheitskämpfer zu stellen. Dies gelang Bolivar. Nachdem die Franzosen im folgenden Jahre in Spanien geschlagen worden waren, sandte Spanien ein Geschwader nach Venezuela. Bolivar, der die stärkste Festung des Landes, Puerto Cabello, befehligte, verlor diese infolge eines Verrats unter seinen Offizieren, und Miranda kapitulierte vor der überlegenen royalistischen Streitmacht. Durch diese Niederlage war es mit der ersten Republik Venezuela zu Ende.

Allein begab Bolivar sich nun, 29jährig, nach Cartagena in Neugranada, dem heutigen Kolumbien, wo er an die Bevölkerung einen Aufruf zu einem Marsch nach Caracas erließ. Mit einer Streitmacht von 800 Mann zog er gegen die Spanier, die in Caracas und im Innern über 15 000 Mann ausgebildeter Truppen verfügten. Die Entfernung von Cartagena nach Caracas ist ungefähr die gleiche wie die von Paris nach Moskau, und der Weg führte durch fieberreiche, tropische Sumpfgebiete, über steinige, ausgedörrte Ebenen und über die hohen, verschneiten Kordilleren, ein unwegsames Gelände, wie es Europa überhaupt nicht kennt. In kleinen Scharmützeln schlug er die Spanier, und nach jedem Sieg schlossen sich ihm weitere Scharen Freiwilliger an. Im August 1813 hielt er seinen Einzug in Caracas, wo er als „El Libertador", der Befreier, begrüßt wurde, einen Namen, den er fortan als offiziellen Titel trug und mit dem er in der Geschichte fortlebt.

Die Kämpfe gingen weiter. Siege wechselten mit Niederlagen ab. 1814 wurde Bolivar bei La Puerta geschlagen, und bald darauf fiel Valencia, sein Hauptquartier, in die Hände der Spanier. Zu Schiff begab er sich nach Cartagena zurück. Er war mehr von seinen eigenen Landsleuten, den Royalisten, die die Spanier unterstützten, geschlagen worden, als von den letzteren selbst. 1815, nach dem Sturze Napoleons, erschienen die Spanier mit einem solch großen Heere in Südamerika, daß die letzten Reste des Aufstandes bald erstickt waren und Bolivar nach Jamaika fliehen mußte. Von hier aus rüstete er zu einer neuen Expedition, und mit 250 Mann landete er im Dezember 1816 in Venezuela. Freiwillige schlossen sich ihm an, und mit diesen Truppen drängte er sich an den Spaniern vorbei, weit ins Innere des Landes hinein nach dem Orinoco, wohin ihn die Spanier verfolgten. Wie in Rußland der Winter Napoleon besiegte, so verloren die Spanier die Hälfte ihres Heeres durch Fieber und die Trockenheit des Landes.

Im Februar 1819 wählte ihn der Kongreß in Angostura zum Präsidenten mit diktatorischer Gewalt.

Als die Regenzeit einsetzte, begann er seinen berühmten Marsch westwärts über unendliche Strecken, durch überschwemmte Ebenen, über die eisigen unwegsamen Kordilleren. Napoleons Marsch war dagegen ein Spaziergang. Die Spanier in Neugranada trauten ihren Augen kaum, als von den Felswänden ein Heer herunterstieg. Bolivar griff sofort an und befreite Neugranada 1819 durch die Schlacht bei Boyacá. Er vereinigte es mit Venezuela zur Republik Kolumbien, zu deren Präsidenten er 1820 gewählt wurde. Nachdem er 1821 durch den Sieg bei Carabobo endgültig Venezuela von den Spaniern befreit hatte, erlöste er in den folgenden Jahren Ekuador und Peru von der Fremdherrschaft. Bei Junin und Ayacucho brachten seine Truppen den Spaniern entscheidende Niederlagen bei. Es wurde die Republik Bolivien gegründet, die nach Bolivar benannt ist.

Im Altwerden

Von Hermann Hesse.

Jung sein und Gutes tun ist leicht
Und von allem Gemeinen entfernt sein.
Aber lächeln, wenn schon der Herzschlag schleicht,
Das will gelernt sein.

Und wem's gelingt, der ist nicht alt,
Der steht noch hell in Flammen
Und biegt mit seiner Faust Gewalt
Die Pole der Welt zusammen.

Weil wir den Tod dort warten sehn
Laß uns nicht stehen bleiben.
Wir wollen ihm entgegengehn,
Wir wollen ihn vertreiben.

Der Tod ist weder dort noch hier,
Er steht auf allen Pfaden.
Er ist in dir und ist in mir,
Sobald wir das Leben verraten.